Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 233 | Memel, Dienstag, den 5. Oktober 1937 | 89. Jahrgang

Meinungsverschiedenheiten im Völkerbund

Spanien-Entschließung abgelehnt

Von 48 Vertretern enthalten sich 14 der Stimme und zwei stimmen dagegen

Genf, 4. Oktober. In der ordentlichen Vollsitzung der Völkerbundversammlung wurde Sonnabend nachmittag der Entschließungsentwurf über Spanien erörtert. Der irische Vertreter de Valera erklärte, daß er nicht für die Entschließung stimmen könne. Der Entwurf wurde dann sehr eingehend von dem portugiesischen Delegierten da Matta kritisiert, der das Oberflächliche und Tendenziöse der darin enthaltenen Feststellungen hervorhob. Die Entschließung müßte wahrheitsgemäß von mehreren Interventionen sprechen, die in Spanien stattfinden, und müßte ferner dem ursächlichen Zusammenhang dieser Interventionen nachgehen. Denn es könnte sein, daß eine spätere Intervention nur erfolgt sei, um zu verhindern, daß Spanien ein bestimmtes Regime aufgezwungen werde. Auch werde übersehen, daß eine Intervention nicht durch Entsendung von Kampfteilnehmern erfolgen könne, sondern vor allem durch Lieferung von Kriegsmaterial. Auch erinnerte der portugiesische Vertreter daran, daß der Londoner Nichteinmischungsausschuß nicht zu einem Beschluß über die Zurückziehung der Freiwilligen kommen konnte, weil die Sowjetregierung diesem Grundsatz niemals zustimmte. Auch lehnte der portugiesische Vertreter die Drohung mit der Aufhebung der Interventionsverpflichtungen ebenso wie sein Vorredner ab. In dem gleichen Sinne sprach der Vertreter Südafrikas, Gie. Oesterreichische und ungarische Abänderungsvorschläge wurden von dem Vertreter Albaniens, Frascheri, voll unterstützt.

Ihre Stimmenthaltung über den Entschließungsentwurf erklärten sodann neun Mächte. Ihre ausdrückliche Zustimmung erklärten in der Aussprache Elliot (Großbritannien), Paul-Boncour (Frankreich) sowie die Vertreter Mexikos, Columbiens und Equadors. Polen stimmte unter Vorbehalten zu. Litwinow machte eine Reihe Bemerkungen dazu. Hierauf wurden die österreichischen und ungagischen Abänderungsanträge abgelehnt. In einem komplizierten Abstimmungsverfahren enthielten sich von 48 Vertretern 14 der Stimme; dagegen stimmten die Vertreter Albaniens und Portugals.

Damit war die Einstimmigkeit nicht erzielt, die Entschließung ist also durchgefallen.

*

Die Sitzung des Völkerbundes, in der die Entschließung in der spanischen Frage nicht angenommen wurde, also einer Ablehnung verfiel, waren tagelange Kämpfe bereits in den Kommissionen, die sich mit der Abfassung der Entschließung zu befassen hatten, vorausgegangen. Zwei Tage lang hatte die Entschließung bereits die Redaktionskommission in Anspruch genommen, und der Streit der Meinungen wurde dann in der Sitzung der Politischen Kommission des Völkerbundes fortgesetzt. Die zeitweise recht bewegte Diskussion, in der der irische Ministerpräsident de Valera die Führung der Opposition übernahm, war wenigstens in ihrem ersten Teile von grundsätzlicher Bedeutung. Die von de Valera im weiteren Verlauf auch von den Delegierten Südafrikas, Norwegens, Portugals, Oesterreichs, Bulgariens und Ungarns beanstandete Stelle war die in dem Entwurf enthaltene Androhung, daß wenn das Ergebnis (die Zurückziehung der nichtspanischen Heeresangehörigen in Verbindung mit neuen Bemühungen gewisser Mächte) nicht in kurzer Frist erreicht werden sollte, die Mitglieder des Völkerbundes, die dem Nichteinmischungsabkommen beigetreten sind, das Ende der Politik der Nichteinmischung ins Auge fassen würden. Dieser Satz war von der Redaktionskommission als Kompromiß zugestanden worden, um Valencia und ide Sowjetunion zu einem Verzicht auf die ausdrückliche Nennung Italiens und Deutschlands als „Angreifer" und die sofortige Freigabe der Versorgung Valencias mit Waffen zu bewegen. Es handelt sich dabei um die gleiche Drohung, die auch von französischer Seite von Anfang an immer mit der Befürwortung einer neuen Dreierkonferenz mit Italien ausgesprochen worden war und auf die Frankreich und Großbritannien von der Valencia-Gruppe nunmehr festgelegt worden waren. Der Vertreter Irlands unterstrich mit Nachdruck und Temperament die Gefahren, welche der umstrittene Satz für die Mitglieder des Völkerbundes mit sich bringen könne, denn so wie er laute, enthalte er eine bindende Verpflichtung die Nichteinmischung gegenüber der spanischen Frage preiszugeben. Tatsächlich bedeute das, daß die Mitglieder des Völkerbundes durch diesen Satz verpflichtet werden könnten, in Spanien zu intervenieren, eine Verpflichtung, die dem Völkerbundsvretrag widerspreche, und die er für seine Regierung auch nicht übernehmen könne.

Der weitere Einwand gegen den Entschließungsentwurf richtete sich gegen die Feststellung über die Anwesenheit von „wirklichen Armeekorps" fremder Mächte. Dies wurde sowohl von Ungarn als auch von Oesterreich und Portugal genau so ausgelegt, wie es in den Wandelhallen der Fall war, nämlich als ein einseitiger, wenn auch etwas verklausulierter Hinweis auf Italien. Immerhin blieb dieser Einwand, nachdem der britische Delegierte mit besonderer Betonung auf die Bedeutsamkeit der Pluralform von Armeekorps hingewiesen hatte, im Hintergrund gegenüber den immer wieder erhobenen Einwendungen gegen die Drohung der Aufhebung der Nichteinmischung. Delbos und Elliot beschworen die Opposition mit der Versicherung, daß dieser Satz doch sehr reiflich überlegt worden sei und keineswegs eine Blankoverpflichtung der Mitgliederstaaten zur Umkehrung der Nichteinmischung in eine Intervention enthalte. Nach der Auffassung Elliots (Großbritannien) bedeute der Satz vielmehr lediglich, daß bei einem Scheitern der Bemühungen die bisherige kollektive Nichteinmischungspolitik durch eine individuelle Nichteinmischungspolitik ersetzt werden könne. Delbos, noch weniger präzise als Elliot, wollte aus dem Satz herauslesen, daß neue Verhandlungen über die „Wiederherstellung der Nichteinmischung" notwendig sein würden, während er im weiteren Verlaufe der von de Valera immer wieder erneuerten Diskussion meinte, jede einzelne der beteiligten Regierungen werde dann wohl vor der Notwendigkeit stehen, ihre Politik zu überprüfen.

Was Elliot und Delbos nicht gelungen war, konnte auch Litwinow mit der erneuten Betonung, man möge doch den mühsam zustandegebrachten Kompromiß nicht gefährden, nicht erreichen: de Valera, als Wortführer derjenigen Regierungen, die die Erfahrungen der Kollektivverpflichtungen des Völkerbundvertrages aus der Sanktionenzeit noch nicht vergessen haben, blieb dabei, daß er der Entschließung nicht zustimmen könne und sich im übrigen alles vorbehalte, jedenfalls aber die Nichteinmischung nicht preisgeben werde. Man einigte sich schließlich auf Vorschlag des Präsidenten dahin, daß die Opposition ihre abweichende Meinung durch Stimmenthaltung oder durch Vorbehalte zum Ausdruck bringen solle. Auf diese Weise gelang es dann, die Entschließung zur Annahme zu bringen. Stimmenthaltung erklärten die Vertreter Irlands, Südafrikas, Portugals, Bulgariens, Oesterreichs und Ungarns, wobei in der allgemeinen Verwirrung umstritten blieb, ob es sich im einzelnen Fall um ausdrückliche Enthaltung oder nur um Vorbehalte gehandelt hat.

Sechs Beschlüsse der Pariser Regierung

„Die Finanzlage Frankreichs ist gesund", und doch fällt der Franc

Paris, 4. Oktober. Noch vor Beendigung des am Wochenende in Schloß Rambouillet abgehaltenen Ministerrates hat der Unterstaatssekretär bei der Ministerpräsidetnschaft folgende Verlautbarung der Presse übergeben:

Nach der Darlegung der Finanzlage und namentlich des Standes am Währungsmarkt durch den Finanzminister hat der Ministerrat einstimmig folgende Erklärung angenommen:

Der Ministerrat stellt fest, daß kein sachlicher Grund das kürzliche spekulative Anziehen der französischen Währung rechtfertigt. Der Haushalt ist ausgeglichen, Das Schatzamt entlastet. Die Oktoberzahlungen sind sichergestellt, ohne daß der Staat dazu seine verfügbaren Mittel aus der Bank zu beanspruchen braucht. Die Finanzlage Frankreichs ist somit gesund. Auf wirtschaftlichem Gebiet muß der Unterschuß der Handelsbilanz durch Steigerung der Erzeugung zurückgeschraubt oder ganz behoben werden. Zu diesem Zweck hat die Regierung eine Umlage angeordnet, deren Ergebnisse rasch und entschieden zur Anwendung gebracht werden müssen. Sie können die Finanzlage und die Wirtschaftslage sowie die gedrückte Stimmung am Währungsmarkt nicht erklären.

Dieser wird aber schwerwiegend durch psychologische und politische Ursachen beeinflußt. Die Gerüchte, die verbreitet und ausgebeutet werden, und die bei den Kapitalinhabern Mißtrauen hervorrufen, beziehen sich hauptsächlich auf die internationale Spannung, auf Befürchtungen hinsichtlich eines Wiederaufflebens der sozialen Agitation, sie beziehen sich auf Zweifel in die Anstrengungen der Regierung, die Zusammenarbeit der Arbeiter und Arbeitgeber bei der Organisierung der Arbeit zu ereichen, auf Agitationen und Anschläge, die Ausländer in Frankreich betreiben und begehen, und schließlich auf das Gefühl, das die Festigkeit der Regierung durch die Kantonalwahlen beeinträchtigt werden könnte.

Der Ministerrat ist von der dringlichen Notwendigkeit, angesichts der Währungskrise energische Heilmittel anzuwenden, überzeugt und lehnt jeden Gedanken einer Währungskontrolle ab; er steht auf dem Standpunkt, daß der Schutz der Währung sich nur aus dem einmütigen Willen der Nation ergeben kann, ihren Wohlstand durch eine große Anstrengung der Arbeit, der Disziplin und der Einigung zu verteidigen Als Herold dieses nationalen Gefühls betont der Ministerrat sein einmütiges Einverständnis zu folgenden Beschlüssen:

1. Die Regierung bestätigt ihre volle Gegnerschaft gegen jede Währungskontrolle, Zwangs- oder autarkistische Maßnahmen und ihren Willen, der Währungsfreiheit und der Politik treu zu bleiben, die in dem Dreierabkommen vom September 1936 zum Ausdruck kommt, daß Frankreich mit der großen britischen und amerikanischen Demokratie vereinigt.

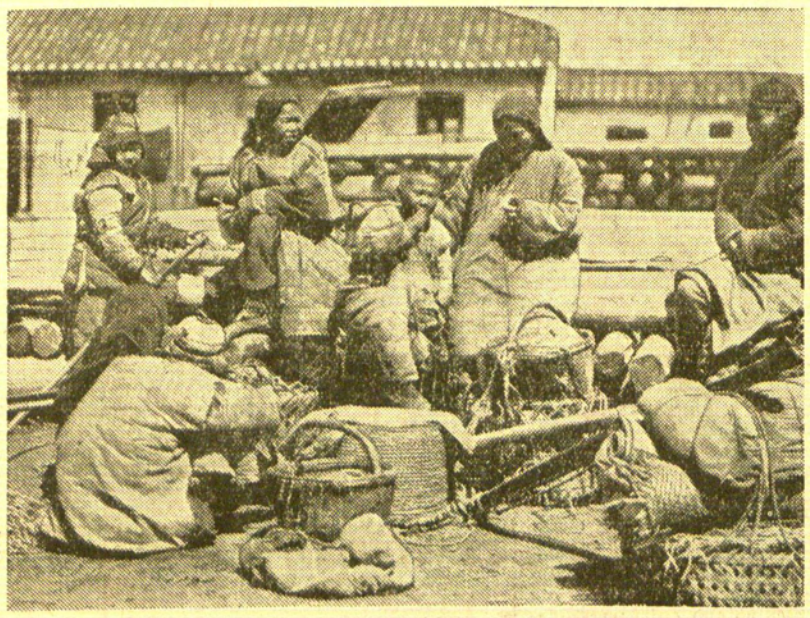
2. Die Regierung wird entschlossen die seit 15 Monaten beharrlich und mit Erfolg von Delbos im Namen des Kabinetts Leon Blum und im Namen des jetzigen Kabinetts verfolgte Friedenspolitik aufrechtzuerhalten. Im Einvernehmen mit Großbritannien gedenkt die französische Regierung, von den anderen Länderern die Achtung der Nichteinmischung in die inneren spanischen Angelegenheiten, ebenso wie sie selbst anwendet, zu erlangen. Die französische Regierung wird weiterhin energisch die lebenswichtigen Belange Frankreichs zu verteidigen haben und sich dabei bemühen, ihre friedlichen Beziehungen zu anderen Nationen aufrecht zu erhalten und zu fördern.

3. Der Ministerrat billigt die Erklärung, die der Ministerpräsident vor dem Untersuchungsausschuß der Erzeugung abgegeben hat und beauftragt ihn, sowie den Arbeitsminister, die erforderlichen Verordnungen zur Durchführung der Schlußfolgerungen des Untersuchungsausschusses zwecks Beschleunigung der Produktion, sei es durch Rationalisierung der Unternehmen, sei es durch Anpassung des Arbeitsregimes an die in dem Gesetz über die 40-Stunden-Woche vorgesehenen Bedingungen vorzulegen.

4. Die Regierung erinnert alle Büraer an die Notwendigkeit der öffentlichen Ordnung und der sozialen Zucht. Die Regierung appelliert an die Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter dem Regime eines gerechten Schlichtungsverfahrens zur Beilegung von Konflikten, das von den Behörden organisiert wird, endgültig auf alle Manöver und alle Ungesetzlichkeiten (Verletzung der Arbeitsverträge oder der gewerkschaftlichen Freiheit, Besetzung von Fabriken und anderen Betrieben) zu verzichten, Ungesetzlichkeiten, die die Behörden entschlossen sind, sich nicht wiederholen zu lassen.

5. Die Regierung beschließt, den Machenschaften und Umtrieben gewisser Ausländer auf französischem Gebiet ein Ende zu setzen. Der Ministerrat billigt die küralich vom Ministerpräsidenten gemachten Vorschläge, die vom Innenminister überarbeitet werden sollen. Diese sehen die Ueberwachung und die unerläßliche Unterbindung der Machenschaften aller ausländischen Agitatoren, gleichviel welcher Richtung, vor.

6. Die Regierung ist von der Notwendigkeit



Vom Nahen bis zum Fernen Osten

Unser rechtes Bild zeigt ein Straßenbild von einem der arabischen Vierteln in Jerusalem sowie ein Bild vom Groß-Mufti Husseini, dem von den Briten abgesetzten Führer der Araber. — Links: **Auf der Flucht vor den japanischen Bomben.** Infolge der Bombardierung der Städte in China leitens der Japaner hat ein großer Teil der chinesischen Bevölkerung ihre Häuser verlassen uud ist auf das flache Land hinausgezogen. Ueberall trifft man Gruppen von obdachlosen Menschen, die vor den japanischen Bomben auf der Flucht sind



einer ständigen Aktion für den Erfolg ihrer Aufgaben überzeugt und betont, daß die in dieser Erklärung umrissene Politik durch die bevorstehenden Kantonalwahlen nicht in Frage gestellt werden kann.

Außerdem hat der Ministerrat, wie man weiter erfährt, die politische, wirtschaftliche und soziale Lage in Algerien, Tunesien und Marokko geprüft. Die Regierung faßt in einem Geiste des Entgegenkommens die Berücksichtigung der berechtigten Forderungen der Bevölkerung ins Auge, ist aber deshalb nicht weniger bemüht, überall die öffentliche Ordnung und die Achtung vor der französischen Macht aufrechtzuerhalten. Um die Bemühungen des Generalgouverneurs und der Generalresidenten einheitlich zu gestalten und schleunigst alle Probleme allgemeinen Interesses oder politischen Charakters, die Nordafrika betreffen, zu regeln, bestimmt der Ministerrat auf Vorschlag des Außenministers und des Innenministers d en Staatsminister Sarraut dazu, im Namen der Regierung die Kontrolle und einheitliche Gestaltung der nordafrikanischen französischen Dienststellen zu übernehmen.

In dem nach Beendigung des Ministerrates ausgegebenen Bericht heißt es dann noch: Außenminister Delbos hat über die Ergebnisse der Konferenz von Nyon und über die Arbeit des Völkerbundes sowie über seine Genfer Besprechungen und über die Verhandlungen zwischen Frankreich und Großbritannien Bericht erstattet, die das Eingreifen des Auslandes in die spanischen Angelegenheiten unterbinden sollen. Außenminister Delbos berichtete im übrigen zusammenhängend über die aus allen diesen Elementen sich ergebende Lage. Der Ministerpräsident beglückwünschte den Außenminister zu seinen glücklichen Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens.

Massenangebot französischen Geldes in London

London, 4. Oktober. Die Londoner City bot am letzten Wochenende ein Bild der Erregung und Ratlosigkeit. Alle Anzeichen einer neuen Franc-Krise spiegelten sich in dem plötzlichen Massenangebot französischen Geldes wider. Eine geradezu fieberhafte Tätigkeit setzte an den Geldmärkten ein, als die Kontrollbehörden schließlich die Zügel infolge des ungewöhnlichen Ansturmes verloren. Der Kurs des Franc sank bis auf 152 zum Pfund, während am Freitag noch 144,50 Francs für das Pfund gezahlt wurden. Gold wurde für 714 000 Pfund angekauft, was für einen Sonnabend eine noch kaum erreichte Höhe darstellt. Insgesamt wurden vergangene Woche vier Millionen Pfund Gold aufgekauft.

Die Londoner Blätter bringen zum Teil in größter Aufmachung die Fieberstimmung an der Geldbörse zum Ausdruck. Auch die Beschlüsse des französischen Kabinetts haben bisher die Stimmung nicht sehr beeinflußen können. So schreibt der Wirtschaftskorrespondent des „Evening Standard", daß es wahrscheinlich sei, daß man in den nächsten Tagen mit einer neuen Krise des französischen Franc rechnen müsse. Wirtschaftlich wie politisch sehe die Lage in Frankreich sehr ungünstig aus. Und diese Schwäche in einem der führenden Länder könne für die internationale politische Lage nicht ohne Rückwirkungen bleiben.

Marschall Badoglio in Budapest

Budapest, 4. Oktober. Der Chef des Großen Generalstabes der italienischen Armee, Marschall Badoglio, ist, aus Deutschland kommend, zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Budapest eingetroffen.

Die Hintergründe für die Absetzung Orlows

Meuterei an Bord der „Marat"

Warschau, 4. Oktober. In Warschau hat die Nachricht von der Absetzung des Sowjetadmirals Orlow größtes Aufsehen erregt. In zuverlässig unterrichteten Kreisen der polnischen Hauptstadt, die über gute Informationen verfügen, werden geradezu sensationelle Nachrichten über die Hintergründe der Absetzung Orlows bekanntgegeben.

Danach wird Orlow der Vorwurf gemacht, er habe in der Sowjetarmee zu viele trotzkistische Elemente aus der Zarenzeit geduldet. Es wird behauptet, daß auf dem roten Panzerkreuzer „Marat", der zur englischen Königskrönung entsandt worden war, bei der Rückkehr nach Kronstadt eine Meuterei ausbrach. Nach glaubwürdigen Berichten hätten die Matrosen das Schiff, als es auf die Reede zulief, abgedreht, um das offene Meer zu gewinnen. Im letzten Augenblick habe jedoch die an Bord befindliche GPU-Wache das Waffenarsenal besetzt und Alarmsignale gegeben. Die Meuterer, die waffenlos waren, seien so lange in chach gehalten worden, bis schnelle Torpedoboote aus dem Hafen zur Hilfeleistung erschienen.

Mexiko, 4. Oktober (Elta). Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, daß der Einwanderer-Ausschuß und der Innenpolitische Ausschuß des Senats einen Antrag eingebracht haben, der ein Einwanderungsverbot für die Juden vorsieht. Gleichzeitig wird die Ausweisung ungesetzlich eingewanderter Ausländer unter Beschlagnahme des inzwischen erworbenen Vermögens beantragt.

Der Senat wird voraussichtlich diese Vorlage in der nächsten Woche behandeln.

Letzte Lokalnachricht

Eine Delegation der Handelskammer nach den Niederlanden gefahren

Am Sonnabend begab sich auf Einladung des Generalkonsuls der Niederlande in Litauen, Pemm, eine Delegation der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet, bestehend aus dem Präsidenten der Kammer, Konsul Kurt Scharfetter, Konsul Paul Klemke, Konsul Hermann Sachs und den Kaufleuten Wilhelm Schmidtke und Ernst Scharfetter nach den Niederlanden. Anschließend wird die Delegation nach Paris zur Weltausstellung fahren.

Spanien-Note an Italien überreicht

Außenminister Ciano behält sich die Antwort vor

Rom, 4. Oktober. Die französisch-englische Note zur spanischen Frage ist am Sonnabend, 17 Uhr, vom englischen Botschafter Lord Perth und vom französischen Geschäftsträger Blondel dem italienischen Außenminister überreicht worden. Graf Ciano hat sich bis nach der Rückkehr Mussolinis aus Rocca della Caminate die Antwort Italiens vorbehalten.

Admiralsbesprechung in Oran

Paris, 4. Oktober. (Elta) Der Befehlshaber dre brittischen Kontrollschiffe im Mittelmeer, Admiral Dudley Pound, hatte in Oran mit Admiral Esteva, der die französischen Kontrolleinheiten befehligt, eine Unterredung, zu der die höheren Offiziere der beiden Mittelmeerflotten sowie der Präfekt von Oran hinzugezogen worden waren.

Moskau fordert Oeffnung der französisch-spanischen Grenze

London, 4. Oktober (Elta). „Evening Standard" schreibt zu einer von der Sowjetunion dem Präsidenten des Nichteinmischungskomitees übersandten Note, daß in ihr die Aufhebung der Kontrolle der spanischen Grenzen und ide Oeffnung der französisch-spanischen Grenze verlangt werde. Die sowjetrussische Regierung erkläre in der Note, daß, nachdem England und Frankreich ihre Schiffe von den spanischen Küsten zurückberufen haben, der Kontrolle der spanischen Grenzen ein Ende gemacht worden sei. Es habe sich so eine für General Franco günstige Lage gebildet, und die ganze Idee der Nichteinmischung sei zusammengebrochen Zur Wiederherstellung des Gleichgewichts sei die Oeffnung der französisch-spanischen Grenze notwendig.

Caballero gestürzt

Paris, 4. Oktober. Pariser Zeitungen veröffentlichen eine Meldung aus Valencia, wonach Largo Caballero seines Postens als Leiter der U. G. T. enthoben worden ist.

Barcelona beschossen

Barcelona, 4. Oktober (Elta). In Barcelona purde gestern bekanntgegeben, daß am Sonnabend abend ein national-spanisches Schiff im Schutz der Dunkelheit Barcelona mehrere Male beschossen hat. Durch die Granatenexplosionen wurden zahlreiche Menschen getötet und verwundet. Ein materieller Schaden ist nicht entstanden.

National-spanische Bomber über Valencia

Valencia, 4. Oktober. (Elta.) „Havas" berichtet, daß am Sonntag morgen zwei national-spanische Luftgeschwader sich dreimal in recht großer Höhe über Valencia zeigten. Sie warfen zahlreiche Bomben auf den Bahnhof und die benachbarten Stadtviertel; 27 Menschen wurden getötet, etwa 60 verwundet, 22 Häuser und zwei Kinotheater wurden vollständig zerstört.

Nach dem Bombardement suchte der Sonderberichterstatter von „Havas" die bombardierten Teile der Stadt auf Die Straßen dort waren mit Trümmern bedeckt. Die Flugzeuge hatten 300 bis 500 Kilogramm schwere Bomben abgeworfen. Verschiedene Häuser waren vollständig zerstört worden.

*

Valencia, 4. Oktober. (Elta.) Ergänzend wird gemeldet, daß bei dem gestern früh erfolgten Bombardement durch nationalspanische Flugzeuge in Valencia 30 Menschen getötet und etwa 150 verletzt worden sind. Die Aufräumungsarbeiten in der Stadt werden beschleunigt, denn einige Straßen waren durch Trümmerhaufen vollkommen gesperrt. Die genaue Zahl der Toten und Verwundeten ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Die national-spanischen Flugzeuge warfen über hundert Bomben.

Aufruf des Groß-Mufti

London, 4. Oktober. (Elta.) Wie „Reuter" meldet, hat gestern der Groß-Mufti von Jerusalem, der sich in die Omar-Moschee eingeschlossen hat, einen Aufruf an die Araber erlassen, in dem er sie ermahnt, die Arbeit wieder aufzunehmen.

*

Jerusalem, 4. Oktober. (Elta.) Wie „Havas" berichtet, haben die Behörden von Palästina in den beiden letzten Tagen der vorigen Woche mehrere hundert verdächtige Personen verschiedener Nationalität verhaftet. Am Sonnabend abend herrschte in ganz Palästina Ruhe. Der einzig sichtbare Ausdruck des Protestes war nur die Schließung der arabischen Geschäfte in Jerusalem und anderen Städten.

Holland-Flugzeug beschießt japanische Fischer

In der Nähe von Batavia — Zwei Japaner getötet

Tokio, 4. Oktober. Die Regierung Niederländisch-Indiens meldet die Bombardierung eines japanischen Fischerbootes in den niederländisch-indischen Gewässern nahe Batavias. Das japanische Boot soll den Versuch gemacht haben, in das Hoheitsgewässer Niederländisch-Indiens einzudringen. Als es den Zeichen eines holländischen Flugzeuges nicht gehorchte, wurde es von diesem unter Feuer genommen. Von der japanischen Besatzung wurden zwei Mann getötet, zwei verwundet.

Der japanische Konsul in Batavia bemüht sich, den Zwischenfall zu klären.

Chinesische Niederlagen an der Schanghai-Front

Schanghai, 4. Oktober. (Elta.) Nach Nachrichten aus gutinformierten Quellen haben sich die chinesischen Truppenteile am Sonnabend abend um etwa drei Kilometer nach dem Weg Lotien—Liuhang zurückgezogen.

*

Tokio, 4. Oktober. Wie die japanische Nachrichtenagentur „Domei" meldet, ist es den Japanern gelungen, die Chinesen aus den günstigen Stellungen an der Internationalen Konzession zu verdrängen. Auch ihre Stellungen am Wege Schanghai—Wusung mußten die Chinesen verlassen. Auf diese Weise haben sie an fünf wichtigen Stellen der Front von Schanghai Niederlagen erlitten.

*

Schanghai, 4. Oktober. (Elta.) Im Frontabschnitt Liuhang—Lotien, nordöstlich Schanghais, schoben die japanischen Truppen ihre Frontlinie etwa drei Kilometer westwärts vor, doch mußten sie den Vormarsch in dem schwierigen, von vielen Wasserläufen durchgezogenen Gelände mit erheblichen Verlusten erkaufen. Durch diesen japanischen Einbruch gerieten auch die chinesischen Stellungen um den Rennplatz von Kiangwan weiter südöstlich ins Wanken. Die Chinesen mußten sich daher auf eine schon vorbereitete Verteidigungslinie zurückziehen, die zwischen Nansiang und Kiating verläuft.

Dreimal Kanton bombardiert

Schanghai, 4. Oktober. (Elta.) Wie die chinesische Telegraphenagentur „Central News" berichtet, haben die japanischen Flugzeuge am Sonnabend dreimal Kanton bombardiert; es wurden sehr große Schäden verursacht.

„Central News" meldet weiter, daß am Sonntag sieben japanische Flugzeuge den Versuch machten, Kanton zu bombardieren. Nachdem die Abwehrgeschütze in Tätigkeit getreten waren, zogen sich die japanischen Flugzeuge zurück.

*

Tokio, 4. Oktober. Elt.a) Das Hauptquartier der Nordchina-Armee meldet die Einnahme von Techou. Damit ist die erste wichtige Stadt der Schantung-Provinz, 200 Kilometer von Tientsin entfernt, eingenommen.

Erntedankfest 1937 des deutschen Volkes

Der Bückeberg wird Eigentum des deutschen Führers und Reichskanzlers

Berlin, 4. Oktober (Elta). Gestern vormittag fand auf dem Bückeberg das diesjährige deutsche Erntedankfest statt. Zu der Eröfnnung des Festes war auch Reichskanzler Hitler erschienen. Er wurde von dem Propagandaminicher Goebbels, dem Chef der deutschen Polizei Himmler, dem Stabschef der SA. Lutze, General Fritsch und Reichserziehungsminister Rust begrüßt. Hitler nahm die Parade der Ehrenwache des Heeres und von Teilen der Partei ab.

Die Feier begann mit Uebungen des Heeres. Diesmal nahmen an ihnen besonders viele Panzerwagen, Luftgeschwader, Truppen mit Fallschirmen usw. teil. Es wurde die Vernichtung einer Brücke durch ein Bombardement aus Flugzeugen gezeigt, und schließlich wurde „Bückedorf" selbst mit heftigem Artilleriefeuer belegt. Die Uebungen riefen, wie das Deutsche Narichtenbüro berichtet, die größte Begeisterung hervor.

Dann sprach Goebbels. Er dankte Hitler im Namen der deutschen Landwirte und der ganzen Nation und teilte mit, daß sich 1 200 000 Bauern und Bäuerinnen aus ganz Deutschland auf dem Bückeberg zum Erntedankfest versammelt haben.

Nach Goebbels sprach Reichsernährungsminister Darée, der zugleich Reichsbauernführer ist. Er wies auf die Schwierigkeit hin, die deutsche Nation auf ihrem engen Raum zu ernähren. Der Mangel an Landarbeitern mache sich immer mehr bemerkbar, was den Plan der Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung sehr störe. 1932 habe die deutsche Nation 25 Prozent der Lebensmittel im Auslande kaufen müssen, 1936 aber nur noch 17 Prozent. Die Milchproduktion habe sich seit 1933 nicht geändert, obwohl die Einfuhr von Futtermitteln auf die Hälfte zurückgegangen sei. Solche Ergebnisse seien in der deutschen Landwirtschaft erreicht worden, obwohl der Verbrauch an Lebensmitteln jetzt infolge der Besserung der wirtschaftlichen Lage und der Einbeziehung von sechs Millionen Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß sich vergrößert habe. Deutschland müsse jetzt die gleiche Anzahl von Einwohnern ernähren wie 1914, als es über einen größeren Raum verfügt habe. Nach Darée sei Deutschland durch den Vertrag von Versailles um fast fünf Millionen Hektar kleiner geworden. Es sei deshalb auch schwierig, das deutsche Volk aus dem augenblicklichen Bodenraum zu ernähren. Darée wandte sich an die deutschen Hausfrauen und forderte sie auf, mit teuren Produkten sparsam umzugehen, und gegenüber Brot mehr Kartoffeln zu bevorzugen.

*

Auf dem Bückeberg, 4. Oktober. (Elta.) Reichsminister Dr. Goebbels überreichte dem Reichskanzler auf dem Bückeberg anläßlich des Erntedankfestes 1937 die Urkunde, in der es heißt, daß das Preußische Staatsministerium beschlossen hat, den Bückeberg, soweit er als preußisches Staatseigentum bisher zur Domäne Ohsen gehörte, dem Reichskanzler zu übereignen.

Die reichsdeutsche Kolonie feiert das Erntedankfest

h. **Kaunas, 4. Oktober.** Auf Einladung des deutschen Gesandten versammelte sich die Kauener reichsdeutsche Kolonie am Sonntag zur Feier des Erntedankfestes, an der als Gast der italienische Geschäftsträger Guglielminetti teilnahm. Ministerialrat Hasenöhrl aus Berlin betonte in seiner Festrede, daß durch die Auswirkung des Vierjahresplans die deutsche Volksernährung in allen wichtigen Zweigen der Erzeugung bereits zu 90 Prozent gesichert sei. Der Vierjahresplan sei in keiner Weise eine Abschließung, sondern eine Notwendigkeit, um auf friedlichem Wege die deutsche Ernährungsfreiheit sicherzustellen. Der deutsche Gesandte Dr. Zechlin wies auf die Bedeutung der deutsch-italienischen Zusammenarbeit hin und brachte das Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler Hitler aus.

„Deutsche Auslandsorganisation keine Spitzelorganisation"

London, 4. Oktober. Die Londoner Zeitungen berichten zum Teil recht ausführlich über die Erntedankfeier von Partei und deutscher Kolonie in London, auf der Gauleiter Bohle gesprochen hat. Die Blätter heben vor allem die Tatsache hervor, daß Gauleiter Bohle als Leiter der Auslandsorganisation seinem Wunsche nach Verständigung mit England Ausdruck gegeben und gleichzeitig betont hat, daß die Auslandsorganisation keine Spitzelorganisation ist.

Die „Times", die einen ziemlich ausführlichen Auszug aus der Rede Bohles bringt, überschreibt ihren Bericht „Bohles Wunsch zur Verständigung". In einer Zwischenüberschrift hebt die „Times" dann vor allem das Verbot der Einmischung in Angelegenheiten fremder Staaten hervor.

*

Gauleiter Bohle hat in seiner Rede während des Erntedankfestes der Deutschen Kolonie in London u. a. darauf hingewiesen, daß der Zweck der Auslandsorganisation in Berlin die Zusammenfassung der auslandsdeutschen Nationalsozialisten in Ortsgruppen und Landesgruppen sei, um die Liebe zur Heimat zu erhalten und zu vertiefen. Diese nationalsozialistischen Ortsgruppen im Auslande hätten dagegen nicht die Aufgabe, Bürgern fremder Staaten nationalsozialistische Ideen zu vermitteln. Die Parteigenossen im Ausland als „Nazi-Agitatoren" oder „Gestapo-Agenten" zu bezeichnen, sei daher abwegig. Es sei im Gegenteil den Nationalsozialisten im Ausland **untersagt**, sich mit der inneren Politik fremder Länder zu beschäftigen. Selbstverständlich können die Engländer den Deutschen in England verbieten, nationalsozialistische Gedankengänge, als für England passend, zu verbreiten. Da dies aber nicht geschehe, könne die in der letzten Zeit von gewisser Seite erfolgte Hetze gegen die auslandsdeutschen Nationalsozialisten nur als Versuch der Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten angesehen werden, denn die weltanschauliche Gesinnung deutscher Bürger im Ausland sei eine Angelegenheit, die nur Deutschland angehe, ebenso wie die weltanschauliche Gesinnung der Engländer in Deutschland nur England angehe. Irgendein anderer Standpunkt in dieser Frage würde die Gleichberechtigung Deutschlands auch auf diesem Gebiet in Zweifel stellen und diese Zeiten seien vorbei.



In jedem Beruf, bei jedem Sport sind kleine Verletzungen unvermeidlich. Deshalb darf in keiner Hausapotheke Hansaplast fehlen, der blutstillende, keimtötende u. bewegungstätige Schnellverband.

Schnellverband Hansaplast

WETTER UND SCHIFFAHRT

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag den 5. Oktober: Schwache nordöstliche Winde, heiter bis wolkig, trocken, kühl, Nachtfrost.

Für Mittwoch: Vorwiegend heiteres Herbstwetter.

Temperaturen in Memel am 4. Oktober
8 Uhr: + 7,0, 8 Uhr: + 11,5 10 Uhr + 12,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp	Seegang	Sichtweite n. See Seemi.
Memel . . .	1026,3	still	diesig	+ 7,6	0	3/4
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm) .	1024,4	SO. 4	bed.	+ 14,0	3	8
Tallinn . . .	1030,6	NO. 4	wolkig	+ 10,0	0	15
Riga	1027,1	NO. 2	heiter	+ 7,0	0	3/4
Libau . . .	1026,8	O. 1	diesig	+ 8,0	0	1/4
Haparanda .	1034,9	NO. 2	wolkig	+ 3,0	5	1/2
Karlstad . .	1029,2	ONO. 2	Regen	+ 9,0	0	30
Wisby . . .	1027,9	O. 2	bed.	+ 11,0	1	8

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer, MS — Motorschiff Motorsegler, S — Segler TD — Tankdampfer, K — Kapitän

Eingang:

2. 10.	1101	SD Lotte Halm, K Bielskn,	Bungenäs, Kalkstein, Johannesen
	1102	SD Orlack Head, K Kennedn,	Glasgow, Kohlen, R. Menhoefer
	1103	SD Verna, K Larson,	Königsberg, leer. Johannesen
	1104	SD Sven, Fer.	Danzig, Stückgut, Rob Menhoefer
	1105	SD Hecht, K Grollhering,	Libau, Stückgut, R. Menhoefer
	1106	TD Helka, K Schakstin,	Batum, Petroleum, B. T. B.

Ausgang:

1 10.	1108	MS Velikan, K Klein,	Dortzborg, Holz Schwedersky
2. 10.	1109	SD Hagne, K Sinclair,	Gdingen, Zellulose, Ed. Krause
	1110	SD J. C. Jacobsen, K	Raalschon, Kopenhagen Stückgut, Ed. Krause
	1111	SD Dagmar Klausen, K	Wraae, Bremen Holz, R. Menhoefer
	1112	SD Pinnau, K	Riebe, Danzig, leer. Janssen
	1113	SD Utena, K	Kaminskas, Holz, B. T. B

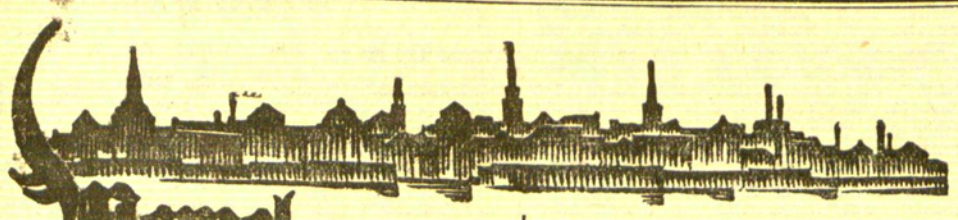
Pegelstand: 0,54. — Wind: O. 1. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,00 Meter.

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 5. Oktober 1937

Druck und Verlag von F.W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellsch. F.

Beilage Nr. 233



Memel, 4. Oktober

Feier des Erntedankfestes bei den Reichsdeutschen im Memelgebiet

Die Reichsdeutschen des Memelgebiets haben am Sonntag, dem 3. Oktober, wie im vergangenen Jahre, im großen Saale des Schützenhauses das Erntedankfest festlich begangen. Die Veranstaltung, die von den Reichsdeutschen aus allen Teilen des Gebiets sehr besucht war, wurde von Konsul Dr. Lohmann in Vertretung des zur Zeit auf Urlaub in Deutschland befindlichen Generalkonsuls von Saucken mit einer Ansprache eröffnet, die die Bedeutung des Tages würdigte und in ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer und Reichskanzler Hitler ausklang. Anschließend wurde die Nationalhymne gesungen. Pg. Schelmat dankte im Namen der reichsdeutschen Kolonie und führte als den Festredner des Abends Obersturmbannführer Pg. Martini aus Königsberg ein. Bauerntänze, Deklamationen und Gesangsdarbietungen, an denen sich in dankenswerter Weise einige Mitglieder des Deutschen Theaters Memel beteiligten, füllten den darauffolgenden geselligen Teil des Programms aus.

Aufführungen im Deutschen Theater

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Am heutigen Montag wird im Anrecht weiß Shakespeares „Hamlet" wiederholt; ebenso morgen, Dienstag, als Volksvorstellung im Anrecht braun. Es wird nochmals gebeten, zum Zwecke der Einlösung der Anrechtskarten die Kassenstunden wahrzunehmen, wie sie aus dem täglichen Inserat ersichtlich sind. In der Erstaufführung der Operette „Wiener Blut" von Johann Strauß stellt sich das neugegründete Kammerorchester des Deutschen Theaters erstmalig dem hiesigen Publikum vor. Es steht unter der Leitung des Kapellmeisters René Carl Frieß, der den Musikkörper in eifriger Probearbeit für die neue Spielzeit vorbereitete. Die Regie führt in der Operette Eugen Delp, der auch den Minister spielen wird.

Wahlen in den Ausschuß der Landesversicherungsanstalt

In den Ausschuß der Landesversicherungsanstalt sind am 30. September 1937 nachstehend benannte Arbeitgeber- und Versichertenvertreter gewählt: Arbeitgebervertreter: Kaufmann Arno Jahn-Memel, Landwirt Georg Rahm-Sterpeiken, Kaufmann Oskar Scharffetter-Memel, Buchhalter Jurgis Plonaitis-Försterei, Landwirt Valerius Ptach-Carlshof, Schuhmachermeister Wilhelm Lenz-Memel, Landwirt Viktor Sellenies-Jagstellen, Landwirt Martynas Zvilius-Matzmasuhren, Kaufmann Karl Vonberg-Heydekrug, Kaufmann Richard Taureg-Memel. Ersatzmänner: Landwirt Erich Peldßus-Mohlgirren, Lehrer Erich Kroll-Eistrawischken, Landwirt Georg Gibbösch-Girreningken, Kaufmann Martin Labutis-Heydekrug, Kaufmann Alfred Ehmer-Memel, Landwirt Hans Bertuleit-Rund-Görge, Schlossermeister Erich Boguschewsky-Heydekrug, Direktor Benedikt Labanauskas-Memel, Fabrikbesitzer Paul Klemke-Memel, Landwirt Michel Bartat-Jaagschen, Schuhmacherobermeister Gustav Rutkowski-Memel, Landwirt Alfred Dingfeld-Heydekrug, Kaufmann Elias Friedmann-Memel, Kaufmann Heinrich-Schanter-Memel, Landwirt Georg Jurgans-Alt-Dekinten, Architekt Fritz Blasinsky-Heydekrug, Landwirt Jurgis Geldzius-Mussaten, Landwirt Karl Strauß-Paugen, Kaufmann Erich Biallas-Pogegen, Bäckermeister Erich Werner-Memel. Versichertenvertreter: Zimmerer Henry Leidig-Memel, Arbeiter Martin Kalwellis-Memel, Schriftsetzer Eduardas Raškauskas-Memel, Arbeiter Eduard Deiweleit-Szieße, Vorarbeiter Michel Szobries-Prökuls, Kontrollassistent Richard Kramp-Jagstellen, Melker Kazimieras Vainoras-Gut Crottingen, Metallarbeiter Albert Broschell-Uebermemel, Gespannführer Otto Graßmann-Absteinen, Weber Mikolas Bučiūnas-Bajohren. — Ersatzmänner: Arbeiter Gustav Reischies-Memel, Kreisausschußassistent Wilhelm Huwe-Heydekrug, Weber Liūdas Monkus-Memel, Rottenführer Fritz Naujoks-Willkischken, Gutsverwalter Michel Lukat-Prökuls, Wiesenwärter Max Wauschkies-Tulkeragge, Kontorist Vilius Tažius-Mellneraggen, Instmann Karl Papendick-Willkischken, Arbeiter Adalbert Gußausky-Memel, Arbeiter Petras Jokšas-Trakseden, Hauswart Erich Waitschies-Heydekrug, Chausseearbeiter Heinrich Skrodlies-Willkischken, Stellmacher Georg Kuhlins-Prökuls, Arbeiter Anatolius Glasas-Memel, Vorarbeiter Paul Pukis-Heydekrug, Gespannführer Wilhelm Aschendorf-Willkischken, Arbeiter Justas Simaitis-Memel, Schneidemüller Willy Kurschat-Heydekrug, Wächter Otto Zellin-Schmalleningken, Arbeiter August Döring-Memel.

Das Nordlicht am Nachthimmel

Auch an der ganzen deutschen Küste sichtbar gewesen

In der Nacht zum 1. Oktober wurde bei uns im Memelgebiet ein Nordlicht von ungewöhnlicher Schönheit und Leuchtkraft beobachtet. Schon am nächsten Tag konnten wir eine ausführliche Beschreibung und Erklärung dieser Himmelserscheinung geben und dabei feststellen, daß das rotleuchtende Polarlicht auch in ganz Litauen und selbst in Ostpreußen sichtbar gewesen ist.

Wir erhalten nun aus Hamburg die folgende Nachricht, aus der hervorgeht, daß das Polarlicht auch an der ganzen deutschen Küste, in den baltischen und den skandinavischen Staaten sichtbar gewesen ist. Auch dort hat es überall ein großes Rätselraten um die Ursache gegeben. Bei uns aber dürfte die weite Sichtbarkeit des Polarlichtes auch die letzten Zweifler überzeugt haben, daß die rote Leuchtschrift eines Memeler Lichtspiel-Theaters an dem Himmelslicht vollkommen unschuldig ist.

In den Dörfern und Städtchen zwischen Hamburg und Cuxhaven hat man in dieser seltsamen Nacht lange nicht geschlafen. Zu aufgeregt waren die Gemüter über das phantastische Schauspiel am nördlichen Horizont, das sich ansah wie ein riesiger Feuerschein, der bald schwächer wurde, bald wieder neu aufflammte, gerade als würde in Cuxhaven ein riesiger Brand ausgebrochen sein. Man lief erschreckt aus den Häusern und starrte in diese lodernde Glut des nächtlichen Himmels, während die Turmuhr die neunte Abendstunde schlug. Die Anrufe bei der Feuerwache wollten nicht verstummen, aber dort konnte man die Gemüter bald beruhigen. „Keine Sorge", hieß es, „ein Nordlicht steht am Himmel!"

Ein Nordlicht in unseren Breiten? Nun, selbst die ältesten Leute von der Waterkante konnten sich nicht einer solch selten schönen Ausbildung des Polarlichtes erinnern, das ja hin und wieder an der Nord- und Ostsee zu beobachten ist, in Kopenhagen glaubte man felsenfest an eine Feuersbrunst, während in vielen Teilen des lettischen Landes große Angst unter der Bevölkerung herrschte, die sich das „Geisterlicht" am nächtlichen Himmel nicht erklären konnte und es als ein drohendes Zeichen kommenden Unheils deutete. Die Hamburger Sternwarte Bergedorf stellte eine Lichtwolke von lebhaft roter Färbung fest, aus der einzelne starke Strahlen hervorschossen, und die mit ständig wechselnder Helligkeit fast zwei Stunden hindurch anhielt.

Man bringt das Auftreten des Nordlichtes, das sonst gewöhnlich nur im Polargebiet gut zu beobachten ist, in unseren Breiten mit einer starken Störung des Erdmagnetismus in Zusammenhang. Wir befinden uns tatsächlich in einem Abschnitt erhöhter Sonnenfleckentätigkeit, eine Erscheinung, die alle elf Jahre periodisch wiederkehrt. In diesen Zeiten dehnt sich die Zone des Polarlichtes stark aus und es zeigen sich dann auch manchmal in unseren und noch niedrigeren Breiten, auf der südlichen Halbkugel sogar bis nahe an den Aequator, solch wunderbare Himmelserscheinungen.

Die Baconschweinepreise

Vom 4. bis 31. Oktober wird für Baconschweine ein Vorschuß von 65 Lit und eine Prämie von 2 Lit je Schwein gezahlt. Im übrigen bleiben für Baconschweine die bisherigen Preise. Für Fettschweine werden für 1. Sorte 50 Lit und für 2. Sorte 45 Lit je Zentner Lebendgewicht gezahlt.

Grundstücksverkäufe in der Stadt

Vom halben August bis Ende September haben im Stadtkreis Memel nachstehende Grundstücksübergänge stattgefunden:

Das Grundstück Möwenweg 17 von dem Tischler Martin Jagst und Ehefrau Marinke, geb. Jaudßims, Schmelz, an die Kraftwagenbesitzerfrau Trude Paschke, geb. Strangulies, Memel, für 19 000 Lit und ein Wohnrecht von 80 Lit; ½ Anteil von Simon Dach-Str. 19 von dem Landespolizeioberwachtmeister Emil Kropat, Memel, an den Lehrer Willibald Lukat, Memel, für 22 600 Lit und übernommenen Erbbauzins von 38,50 Lit jährlich; ein unbebautes Trennstück von Gut Janischken = 649 qm von dem Kaufmann Kurt Scharffetter, Gut Janischken, an den Arbeiter Michel Lukoschus, Janischken, für 800 Lit; ein unbebautes Trennstück von Mühlenstraße 59/59 a = 2070 qm von dem Zimmermann Michel Jaudßims und Ehefrau Else, geb. Herrmann, Schmelz, an den Postangestellten Johann Namovicz und Ehefrau Käte, geb. Pakulies, Schmelz, je zur ideellen Hälfte für 2400 Lit; das Grundstück Werftstraße 10 von der Memeler Bank A.-G. Memel an die Firma Persil G. m. b. H., Memel, für 124 000 Lit; das Grundstück Janischkerstr. 9, ca. 59 500 qm, von der Firma Gebr. Jawschitz offene Handelsgesellschaft Memel an den Dipl. Forstingenieur Mykolojus Gureckas, Memel, für 370 000 Lit einschl. 185 000 Lit für Inventar; das Grundstück Haffstr. 31 von dem Zimmermann Martin Twarinsky, Schmelz, an die Jemes Bankas Kaunas Klaipėdos fkyr., Memel, für 11 500 Lit und 990 Lit übernommene Hypotheken; das Grundstück Trennstück von Tilsiter Str. 52 von dem Hausbesitzer Juozas Lankuttis, Garsden, an den Autoschlosser Albert Sabelus und Ehefrau Magdalene, geb. Pritschins, Memel, je zur ideellen Hälfte für 5250 Lit; das Grundstück Grüne Str. 6 von der Witwe Marie Einars, geb. Kossak, Memel, an den Wächter Anfas Winks und Ehefrau Johanne, geb. Kossak, Memel, je zur ideellen Hälfte für 7000 Lit; das Grundstück Grüne Str. 7 von dem verstorbenen Schmied Albert Duch und Ehefrau Johanne, geb. Reh, Memel, an die Witwe Johanne Duch, geb. Reh, als Alleineigentümerin; ein unbebautes Trennstück von Haffstr. 25 = 1 Morgen von dem Besitzer Adam Boick, Schmelz, an das Frl. Magdalena Trauschies, Memel, für 1200 Lit und übernommene Lasten im Werte von 1 527,50 Lit; das Grundstück Breite Str. 23 von dem verstorbenen Kaufmann Arthur Papendick und der Witwe Erna Leskin, geb. Papendick, in ungeteilter Erbgemeinschaft an die Witwe Erna Leskin, geb. Papendick, als Alleineigentümerin laut Erbauseinandersetzungsvertrag; ein unbebautes Trennstück von Tilsiter Str. 7/9, ca. 5500 qm, von dem Kaufmann Abraham Lewin und Ehefrau Rosalie, geb. Mowsohn, Memel, je zur ideellen Hälfte an die Memeler Bank A. G. Memel für 48 500 Lit; ein unbebautes Trennstück von Mannheimer Str. 14 = 420 qm von dem Lageristen Bruno Habedank, Memel, an den Lehrer Horst Lakischus, Memel, für 6300 Lit; ein unbebautes Trennstück von Tilsiter Straße 52 = ca. 500 qm von der Hausbesitzerin Barbe Skrandies, geb. Mestars, Schillgallen, an den Autoschlosser Albert Sabelus und Ehefrau Magdalene, geb. Pritschins, Memel, je zur ideellen Hälfte für 1000 Lit; ein unbebautes Trennstück von Rumpischker Str. 2 = 313 qm von der Witwe Frau Margarete Hagemoser, geb. Jakobeit, Memel, an den Kaufmann Abraham Lewin, Memel, für 375 Lit; das Grundstück Mannheimer Str. 20 und 20 a von dem Bauunternehmer Ernst Armgardt und Ehefrau Emma, geb. Michaelis, Memel, je zur ideellen Hälfte an die Direktorfrau Martha Schimanski, Wischwill, für 145 000 Lit; ein unbebautes Trennstück von Gut Janischken = 1756 qm von der Hausbesitzerin Olga Zimmermann an die Stadtgemeinde Memel für 10 000 Lit; Grundstücke Mühlentorstraße 77 und Trennstück von VI. Querstr. 3 von dem Hausbesitzer Michel Kurschus und der verstorbenen Ehefrau Ilse, geb. Srugies, Schmelz, an den Postbeamten Wilhelm Kurschus, Kedeinen, laut Erbauseinandersetzungsvertrag; die Grundstücke Mittelstr. 15 und Parzelle in Schmelz von dem Hausbesitzer Michel Kurschus und der verstorbenen Ehefrau Ilse, geb. Srugies, Schmelz, an den Landwirt Heinrich Kurschus, Schmelz, laut Erbauseinandersetzungsvertrag

Neue Mitglieder des Deutschen Theaters



Karlhorst Gunth

Ursprünglich Schüler der Schauspielschule des Deutschen Theaters in Berlin, war ich bisher am Grenzland-Theater in Annaberg engagiert. Im vergangenen Sommer an den Festspielen in Marienburg unter der Leitung von Heinrich George in Goethes „Götz von Berlichingen" tätig, spiele ich in Memel jugendliche Helden und Liebhaber. (Im „Hamlet" spielte Karlhorst Gunth den Geist von Hamlets Vater, den 1. Schauspieler und den Fortinbras).

Heydekrug, 4. Oktober

* **Von der Polizei.** Polizeioberwachtmeister Preukschat, der bisher die Polizeistation Ruß leitete, ist mit dem 1. Oktober zum II. Polizeikommissariat nach Heydekrug zurückversetzt. Die Polizeistation Ruß ist zu einer III. Station gemacht worden, die von Polizeioberwachtmeister Roseneit, der bisher in Memel Dienst machte, übernommen worden ist.

* **Schießen der Heydekruger Schützen.** Vom Schützenverein Heydekrug wurde Sonntag vormittag auf den Schießständen im Rabenwald ein Schießen veranstaltet. Als Gewinne gab es Preise auf der Silberscheibe und außerdem zwei lebende Schafböcke. Den besten Bock gewann mit 59 Ringen Kaufmann Naubur und den zweiten mit 58 Ringen Kaufmann Faltinat. Auf der Silberscheibe wurde mit 59 Ringen Erster Kaufmann Dingfeldt, mit 58 Ringen Zweiter Kaufmann Günther und die drei nächsten Schützen, die Preise erhielten, waren Naubur, Faltinat und Mikuteit mit je 57 Ringen. Die Beteiligung an dem Schießen war verhältnismäßig schwach, jedoch wurde von den Teilnehmern sehr fleißig geschossen. Dieses Jahr finden nur noch zwei Schießen statt, und zwar ein Gänseschießen und ein Schrotschießen.

* **Lebensmüde.** Am Sonnabend hatte ein Fräulein L. aus Abbau Heydekrug nach einem vorangegangenen Streit mit ihren Geschwistern aus einer Flasche Lysol getrunken. Die Lebensmüde mußte nach dem Kreiskrankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr besteht bei dem Mädchen nicht.

* **Eigentümer einer Mauserpistole gesucht.** Von der Kriminalpolizei in Tauroggen ist eine Mauserpistole Kaliber 6,35 beschlagnahmt worden. Es ist anzunehmen, daß die Pistole aus einem Diebstahl im Memelgebiet herrührt. Eigentümer der Pistole können sich bei der Polizeistation in Heydekrug bzw. bei jeder anderen Station melden.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17,15: Gesang. 17,30: Salonmusik. 18,15: Vortrag. 18,30: Akkordeonmusik. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wilna- und Elta-Nachrichten, Programm. 19,30: Chorkonzert. 20: Aus Memel. 20,10: Vortrag. 20,20: Klaviervorträge. 20,45: Schallplattenmusik. 21,20: Vortrag. 21,35: Cellomusik. 21,50: Elta. 21,55: Tanz.

Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17: Vortrag. 17,15: Aus Kaunas. 20: Presseschau. 20,20: Aus Kaunas.

Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,10: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Morgenmusik. 9,30: Allerlei für Familie und Haushalt. 10: Schulfunk. 11,35: Zwischen Land und Stadt. 12: Mittagskonzert. 14,15: Allerlei. 15,30: Kleine Märchen und Lieder. 16: Nachmittagskonzert. 18: Vortrag. 18,10: Bunte Schallplattenmusik. 18,35: Vortrag. 19,10: Ganz unter uns (Plauderei). 19,45: Zeitfunk. 20: Eröffnung des Winterhilfswerkes 1937/38. 22,20: Politische Zeitungsschau. 22,40: Tanz in der Nacht.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 11,45: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15,15: Musik aus neuen Tonfilmen. 15,45: Plauderei. 16: Nachmittagskonzert. 18: Virtuose Klaviermusik. 18,20: Politische Zeitungsschau. 18,40: Aufnahmen. 19,10: Musik am Abend. 20: Eröffnung des Winterhilfswerkes 1937/38. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanz in der Nacht.

Berlin (Welle 357). 19,10: Otto Kermbach spielt. 22,30: Unterhaltung und Tanz.

Breslau (Welle 316). 19,10: Kinderleben in aller Welt — England. 19,40: Freude am eigenen Musizieren. 22,30: Unterhaltung.

Hamburg (Welle 332). 19,10: Abendmusik. 22,30: Unterhaltung und Tanz.

Leipzig (Welle 382). 19,10: Serenaden und Ständchen.

Köln (Welle 456). 19,10: Musik am Abend von Schallplatten.

München (Welle 405). 19,10: Musik, Gesang und Kleinkunst von Schallplatten. 22,20: Leichtes Blut (Musik).

Wien (Welle 507). 19,40: Aus neuen und kommenden Tonfilmen. 21,10: Dichterische Feierstunde. 22,30: Klänge aus Wien.

Beromünster (Welle 540). 19: Französische Kirchenmusik. 20,15: Konzert.

Stockholm (Welle 426). 19,30: Kabarett. 20: Nordisches Konzert. 21,30: Lieder. 22: Schallplatten.



Kartoffelfeuer künden den Herbst

Ueberall auf den Feldern lodern in diesen Tagen die Kartoffelfeuer. Die Kartoffelernte ist schon überall beendet, und das trockene Strauchwerk wird zu großen Haufen getürmt. Die Jungen sind natürlich sofort dabei, die „Brandmeister" bei dem Verbrennen des Kartoffelstrauches zu spielen. Die letzten auf dem Felde vergessenen Kartoffeln werden von ihnen zusammengelesen und in die Glut gelegt. Wenn die Kartoffeln dann unter der verbrannten Schale ganz weich und gar sind, gibt es ein fröhliches Schmausen. Die Flammen aber leuchten weit ins Land und künden den Herbst, der nun seinen Einzug gehalten hat.

Fünfzigjahrfeier in der Evangelischen Kirche zu Rucken

Gut fünfzig Jahre sind verflossen seit dem Tage, an dem die Evangelische Kirche in Rucken feierlich eingeweiht werden konnte. Im Jahre 1886 war nach vielen Mühen und nicht ohne daß es vorher zwischen Regierung und Gemeinde zu allen möglichen Spannungen gekommen war, das neue Gotteshaus fertiggestellt worden. Damals stand die Weihe des neuen Gotteshauses unter einem guten Zeichen, denn aller vorhergegangene Streit war begraben und eine große Menge von Besuchern, die die Kirche kaum fassen konnte, wohnte der Feier bei, zu der Konsistorialrat Pelka-Königsberg die Festpredigt vor den Vertretern der weltlichen und geistlichen Behörden und Organisationen und der Gemeinde hielt. Auch am letzten Sonntag, nach fünfzig Jahren, nahm der Festtag der Kirchengemeinde Rucken einen überaus wohlgelungenen und erhebenden Verlauf.

Schon am Morgen vor dem Beginn des Gottesdienstes ertönten vor dem Gotteshause die feierlichen, getragenen Weisen des Posaunenchores, der den Tag damit stimmungsvoll einleitete. Zum deutschen Gottesdienst war die festlich mit Tannengrün und weißen Herbstblumen geschmückte Kirche bis auf den letzten Platz besetzt. Nachdem unter Begleitung von Orgel und Posaunisten der Eingangschoral verklungen war, hielt der ehemalige Ortsgeistliche von Rucken, Pfarrer Tennigkeit-Plicken, die Eingangsliturgie. Der Kirchenchor brachte dann in reiner Intonation und gutem Ausdruck unter der bewährten Leitung von Kantor Sulies einen Chorsatz von Heinrich Schütz „Von Gott will ich nicht lassen" zu Gehör. Generalsuperintendent Obereigner legte seiner Festpredigt die Worte des 14. Verses des 50. Psalmes zu Grunde: „Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde". Wenn wir heute in dem Gotteshause, das vor mehr als fünfzig Jahren geweiht wurde, stehen und uns an die verflossene Zeit zurückerinnern. müssen wir alle auf den Ton des Bibelwortes gestimmt werden. Ein Rückblick über die verflossene Zeit ergibt, daß oft schwere Zeiten über die Gemeinde gekommen sind, der Krieg mit seiner Not und seinen Tränen riß manche Lücke in die Gemeindemitglieder und raubte mancher Familie ihren Ernährer, die Nachkriegszeit brachte ungeahnte Veränderungen mit sich. In all dieser veränderungsvollen Zeit blieb nur eines unentwegt: Der christliche Glaube, der nicht nur fünfzig Jahre, sondern fast 2000 Jahre überdauert hat. Wir schließen uns darum um so fester zusammen in dem Glauben an Jesu Christi." Die Predigt klang aus in ein Gebet mit dem Dank an den Höchsten für die der Gemeinde bisher erwiesene Güte und mit der Bitte um göttliche Gnade für die Zukunft. Der Kirchenchor sang dann aus der „Deutschen Messe" von Franz Schubert „Wohin soll ich mich wenden". Mit der Schlußliturgie und dem alten Lutherliede „Ein feste Burg ist unser Gott" fand der deutsche Festgottesdienst sein Ende. Im litauischen Gottesdienst sprach Pfarrer Tennigkeit über den 84. Psalm „Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth!" Auch Generalsuperintendent Obereigner sprach vom Altar in litauischer Sprache über die Worte des Propheten Paulus: „Ich schäme mich nicht des Evangeliums Christi". Die litauische Andacht nahm ihr Ende mit dem Liede „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut". Sowohl dem deutschen als auch dem litauischen Gottesdienst wohnten Landesdirektor Bethke-Memel und der Gemeindekirchenrat bei, ebenso nahmen mehrere Pfarrer aus den Nachbarkirchspielen an den Gottesdiensten teil.

Am Nachmittag um drei Uhr fand die offizielle Erinnerungsfeier statt, an der auch die Vertreter edr weltlichen Behörden teilnahmen. Pfarrer Schmidt-Rucken eröffnete den Reigen der Festredner, indem er ausführte, daß das fünfzigjährige Jubiläum der Kirchenweihe eigentlich am 11. Juli vergangenen Jahres hätte gefeiert werden sollen. Wegen des Stellenwechsels im Pfarramte sei die Feier seinerzeit ausgefallen. Dann begrüßte Pfarrer Schmidt die erschienenen Vertreter des Konsistoriums und des Kirchenkreises Pogegen, ferner die Vertreter der benachbarten Kirchspiele und die der weltlichen Behörden. Ein Jungmädchenchor brachte einen altkirchlichen Satz „O, ihr alle, die ihr Euch im Herrn vereinigt" zu Gehör.

Superintendent Podßus ergriff dann das Wort zu einem längeren Vortrage über das Gemeindeleben im Kirchspiele Rucken. Er schilderte die Schwierigkeiten, unter denen das Kirchspiel gegründet werden mußte und die langsame Entwicklung der Gemeinde. Nachdem nach langen Jahren vergeblichen Bemühens der Kirchenbau zustande gekommen war, entwickelte sich das Gemeindeleben immer mehr. Es wurde ein Spar- und Darlehnskassenverein gegründet, der letzten Endes auch auf christlicher, gemeinnütziger Grundlage aufgebaut ist, andere Vereine folgten. Die Gründung des Frauenvereins brachte die Einrichtung einer Schwesternstation mit sich, die besonders der ärmeren Bevölkerung zum Segen gereichte. In der Kriegszeit scharte sich die Gemeinde ganz besonders eng um ihren Geistlichen. Kriegsbetstunden wurden gehalten und die Wohltätigkeit in größerem Umfange gepflegt. In der Nachkriegszeit entwickelten sich die kirchlichen Jugendvereinigungen zu besonderer Blüte, auch eine Ortsgruppe des Gustav-Adolf-Vereins wurde gegründet.

Nach einem von der Gemeinde gesungenen Liede und einem Vortrag des Jungmädchenchores ergriff Pfarrer Schmidt-Rucken nochmals das Wort zu längeren Ausführungen anhand der Kirchenchronik. Er schilderte insbesondere die Arbeit der einzelnen Geistlichen, unter denen die Amtsperiode des Pfarrers Neßlinger, in der die Kirche erbaut wurde, dann die Amtsperiode des Pfarrers Glang, in welcher das Gemeindeleben einen großen Aufschwung nahm und dann die Nachkriegszeit unter den Pfarrern Tennigkeit und Lekies besonders zu erwähnen sind. Auch der übrigen Kirchenbeamten gedachte Pfarrer Schmidt, so des ersten Kantors, August Bedarf, der sehr viel Mühe und Zeit in seinem Dienste opfern mußte. Ihm folgten Präzentor Kaukoreit und die Kantoren Schneider und Sulies, der noch heute im Amte ist. Der erste Glöckner, Leopold Stahl, machte über 50 Jahre lang Dienst, auch der derzeitige Inhaber dieses Postens, Glöckner Schneidereit, dient der Gemeinde nun schon 15 Jahre. Ebenso sei der langjährigen Gemeindeschwester Auguste Matschulat zu gedenken, die heute einen leitenden Posten am Städtischen Krankenhaus in Memel bekleidet. Nachdem nun 50 Jahre arbeitsreicher Tätigkeit verflossen sind, will die Gemeinde in gleicher Weise weiterarbeiten. So ist jetzt der Bau eines Gemeindehauses geplant.

Es folgte die Rezitation eines Gedichtes „Heimatkirchlein". Dann erscholl, wie seinerzeit bei der Einweihung, der gleiche Beethovensche Choral auf der Orgel „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Es sprachen dann die erschienenen Vertreter der Jubiläumsgemeinde ihre Glückwünsche aus, für das Konsistorium Generalsuperintendent Obereigner-Memel, der eine Spende von 1000 Lit für den Bau des Gemeindehauses überbrachte. Ferner sprachen noch weitere Geistliche. Für das Direktorium überbrachte Landesdirektor Bethke die Gratulation nebst einem Festgeschenk von 1000 Lit für den Bau des Gemeindehauses, für die Kreisverwaltung sprach Landrat v. Schlenther-Pogegen, für den Raiffeisenverein der Vorsitzende Besitzer Michel Letzas-Rucken, der ebenfalls eine Jubiläumsspende überbrachte. Pfarrer Schmidt gab dann im einzelnen die übermittelten Spenden bekannt, die insgesamt eine Summe von rund 3600 Lit für den Gemeindehausfonds ergaben. Im Namen des Geemindekirchenrats dankte Gutsbesitzer Habedank-Schillgallen allen Festteilnehmern, insbesondere den Vertretern der Behörden und den Spendern. Dann folgte eine von Pfarrer Schmidt gehaltene Schlußandacht mit einem Gebet des Generalsuperintendenten. Mit einem gemeinsamen Ausgangsliede endete die schöne und erhebende Feier. at.

Memelgau

Kreis Pogegen

Einbruchsdiebstahl. — Große Rübenernte. In einer der letzten Nächte haben Diebe der Wohnung des Altsitzers Christoph Szogs in Wersmeningken einen Besuch abgestattet und aus einem verschlossenen Schrank 800 Lit sowie Wechsel und Schuldscheine im Gesamtbetrage von etwa 2000 Lit entwendet. Die Diebe sind nach Herausnahme eines Fensterrahmens in die Wohnung gelangt und haben dann den Schrank erbrochen, in dem sich das Geld und die Wertpapiere befanden. Nach den hinterlassenen Spuren müssen zwei Personen die Tat verübt haben. Bei den Tätern muß es sich um Personen handeln, die die Verhältnisse in dem Hause genau kennen. — Eine ungewöhnlich gute Rübenernte konnte man dieser Tage auf dem Felde des Fleischermeisters Kurschat in Coadjuthen beobachten. Rüben, die ein Gewicht von 12 bis 15 Pfund hatten, waren keine Seltenheit. Mehrere Früchte wogen sogar 17 bis 18 Pfund das Stück. Der Gesamtertrag, der durch eine reichliche Jauchedüngung ganz außergewöhnlich groß war, bestand zum größten Teil aus Rüben, die etwa 12 Pfund wogen. p.

Kaunas, 4. Oktober

Schlägerei bei einem Ablaßfest

h. Dieser Tage wurde vor dem Amtsgericht in Seinai ein Prozeß verhandelt, in dem 41 Angeklagte und 114 Zeugen, alle Teilnehmer eines Ablaßfestes, auftraten. Bei dem alljährlichen großen Ablaßfest in Budvietis kam es nach dem Gottesdienst zu einer Schlägerei, die sich geradezu zu einer Schlacht entwickelte. Gegen 100 junge Burschen und Männer auf beiden Seiten schlugen mit Wagenschwengeln und Zaunpfählen aufeinander ein und gingen schließlich mit Messern aufeinander los. Eine Anzahl der Teilnehmer trugen Schußverletzungen davon, andere Messerstiche. Außerdem wurde eine unbeteiligte Person schwer verletzt. Ein Pferd und ein Fohlen wurden erschossen. Der Anstifter der Schlägerei, Vasiukuonis, erhielt 1 Jahr Gefängnis, 14 Angeklagte je 6 Monate und 14 weitere je drei Monate Gefängnis, zwölf wurden freigesprochen. Die Verurteilten wurden sofort in Haft genommen. Die Schuldigen wurden außerdem zum Ersatz des Schadens verurteilt.

Großfeuer in Raseiniai

h. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend brannten in Raseiniai das Sägewerk und die Mahlmühle des Besitzers Kagan vollständig nieder, außerdem zwei größere Wohnhäuser, eine große Menge Getreide und Mehl sowie erhebliche Holzbestände. Der Schaden steht noch nicht fest, soll aber in die Hunderttausende gehen. Das Vermögen war nur teilweise versichert. Den Brand soll der Besitzer selbst durch fahrlässiges Umgehen mit Feuer verursacht haben.

Marktberichte

-at- **Pogegen,** den 2. Oktober 1937

Butter	Pfd.	1,40—1,50	Karotten	Liter	0,40
Eier	Stück	0,09—0,10	Zwiebeln	Liter	0,40—0,50
Weizen	Ztr.	14,00—15,00	Schweinefleisch	Pfd.	0,80—1,00
Roggen	Ztr.	9,00—10,00	Rindfleisch	Pfd.	0,40—0,55
Hafer	Ztr.	8,00—9,00	Hammelfleisch	Pfd.	0,60
Gerste	Ztr.	10,00—11,00	Aale, ger.	Pfd.	2,30—3,00
Kartoffeln	Ztr.	1,50—2,00	Hechte	Pfd.	0,60—0,80
Gänse, leb.	Stück	4,00—5,50	Quappen	Pfd.	0,30—0,40
Enten, leb.	Stck.	2,80—3,50	Zander	Pfd.	0,40—0,60
Sahne	Ltr.	1,30	Flundern ger.	Pfd.	0,80
Käse	Pfd.	0,75—1,00	Bressen	Pfd.	0,30—0,40
Hähne, leb.	Pfd.	0,35	Ferkel	Paar	24,00—5,00
Hühner, leb.	Pfd.	0,75	Läuferschweine	Stck.	60,00
Keuchel	Stück	1,30—1,80	Preßtorf	Ztr.	1,00—1,10
Tauben	Stck.	0,60	Tomaten	Pfd.	0,15—0,20
Aepfel	Ltr.	0,10—0,25	Pilze	Ltr.	0,30—0,35
Birnen	Ltr.	0,15—0,30			
Weißkohl	Kopf	0,10			

-at- **Uebermemel,** den 2. Oktober 1937

		Rm.			Rm.
Butter	Pfd.	0,85—0,90	Keuchel	Stck	0,50—0,55
Eier	6 Stck.	0,35—0,40	Schweineschmalz	Pfd.	1,10
Käse	Pfd.	0,50—0,60	Rindertalg	Pfd.	0,5—0,60
Bienenhonig	Pfd.	0,90	Schleie	Pfd.	0,50—0,60
Tomaten	Pfd.	0,10—0,15	Hechte	Pfd.	0,50
Hühner, geschl.	Pfd.	0,55-0,60			

Die Hauptziehung der Staatslotterie

mit den größten Gewinnen:

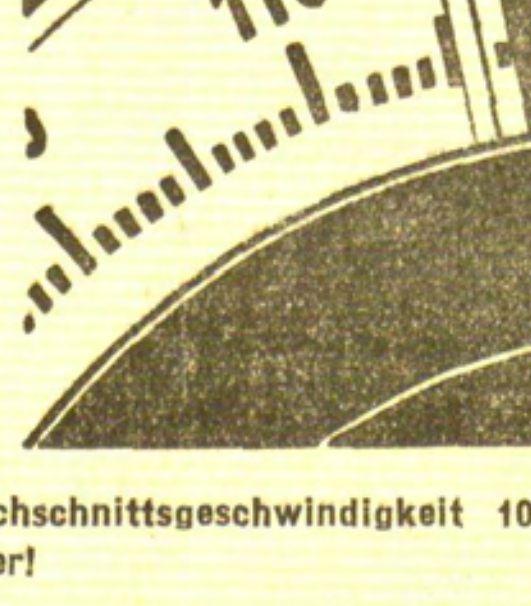
2 zu 50000 Lt
2 zu 20000 Lt.
2 zu 10000 Lt.
4 zu 5000 Lt.
24 zu 2000 Lt.
64 zu 1000 Lt

und einer Anzahl kleinerer Gewinne, ausserdem 2 Prämien zu 50 000 Lit beginnt am 8. Okt.

Neue Lose — 1/1 50.—, 1/2 25.—, 1/4 12.50 Lt. — sind erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen sämtlichen Postämtern und in der

Generalagentur Memel
Libauer Str. 20, II Tel. 4661

Quittungsblocks
hält vorrätig
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.



Durchschnittsgeschwindigkeit 100 Kilometer!

Das Verkehrswesen hat einen ungeahnten Aufschwung genommen, aber auch auf allen anderen Gebieten hat unaufhaltsamer Fortschritt die Leistungen vervielfacht. Man vergleiche eine vor fünfzig Jahren erschienene Zeitung mit einer von heute.

Abgesehen von der technischen Leistungssteigerung, hat der Nachrichtendienst der Presse den Erdball umspannt. Mit Riesenschritten wuchs die Bedeutung des Anzeigenteiles.

Die Macht des gedruckten Wortes kennen alle, die ihre Umsätze durch die Anzeige im Memeler Dampfboot zu steigern wissen.

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, den 6. Oktober 1937, um 8½ Uhr vormittag, werde ich bei dem Besitzer W. Lessing Kallwehlen Kartoffeln auf d. Felde, etwa 12 Ztr. Aussaat. Treffpunkt der Käufer Kassiggbrücke bei Kallwehl., am Donnerstag, d. 7. Oktober, um 9 Uhr vormittags bei Fritz Tennigkeit-Willkischken 8 div. Brunnen u. Brunnenrohre, um 11 Uhr vorm. bei der Besitz. Ida Grunau Gillandwirßen 3 Schafe, Kartoff. auf dem Felde, etwa 8 Ztr. Aussaat öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Leites
Gerichtsvollzieher
Wischwill

Makulaturpapier
zu haben bei
F. W. Siebert
„Memeler Dampf-
boot" A.-G.

Ruß
Ein
Büfett-
fräulein
beid. Sprachen mächtig, sucht von sofort
Stamm
Ruß, Telef. 71

Kleines (2609
Landgrundstück
nahe Memel-Nimmersatt - Karkelbeck etc., mit Wald und Garten, ohne Altenteil, sof. zu kauf ges. Zuschr. unt. 6036 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Gesuche

Besitzertochter mit Kochkenntnissen sucht Stelle als
Stütze
Zuschr. u. 6047 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Anst. Besitzert.
mit gut. Kochkenntn. sucht Stelle im christlichen Haushalt. Zuschrift. unt. 6050 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Manufakturist
sucht Stelle, mögl. per sof. Zuschr. erb. unter 6049 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

Neubau Försterei
mod. 3 - Zimmer-Wohnungen zum 1. 11. evtl. später zu vermieten. Nachzufragen bei
Dressler, Börse

Großes, helles
Zimmer
möbl. oder leer, mit Bad im Zentr. der Stadt zu vermieten
Werftstr. 4, 2 Tr. l.

Möbl. Zimmer
sep., mit Bedienung von sofort zu vermieten
Mühlendammstr. 6
neb. Akt. - Brauerei

Fabrikräume
180 qm, ab 1. Nov. billig zu vermieten.
Max Lemke
Grabenstraße 9/10

Sep. Zimmer
mit Kochgel. z. verm.
Feldstraße 16

Kl. leeres Zimmer
von sof. zu vermiet. Zu erfragen an den Schaltern dies. Blatt.

Mietsgesuche

3—4 - Zimmerwohn.
per sofort gesucht. Zuschr. unt. 6046 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Moderne
4-Zimmer-Wohn.
von sich. Mietezahler gesucht. Zuschr. unt. 6056 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

1 - 2 - Zimmerwohn.
mit oder ohne Küche von Dame per sofort oder später gesucht. Zuschr. u. 6044 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Herr sucht v. 15. 10. od. 1. 11. sep. geleg.
schön möbl. Zimmer
mit Bad.
Zuschr. mit Preis u. 6055 a. die Abfertigungsst. d. Bl. erbet.

Mädchen im Ozean

Von Axel Rudolph

Ein Roman von schönen Frauen, Filmleuten und einer geheimnisvollen Insel im Chinesischen Meer

Zweite Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Seien Sie vernünftig, Turner", fährt Mr. Bond eindringlich fort, als der Soldat keine Antwort gibt. „Zum Kuckuck mit der Wellenlänge. Sie nützt dem Ausland nichts mehr, denn seitdem wir wissen, daß sie verraten wurde, haben wir natürlich längst eine andere. Aber — ich spreche ganz offen zu Ihnen — es ist mehr und Wichtigeres verraten worden. Wir wissen es und wissen auch, daß hier in Singapore ein Gegner am Werk ist, der eine Gefahr für die Festung bildet. Ich gehe noch weiter und gestehe Ihnen, daß wir trotz aller Mühen noch nicht wissen, wer der Mann ist. Wir kennen ihn nicht. Sie aber, Turner, Sie kennen ihn oder wenigstens einen seiner Agenten!"

„Nein, Major."

„Sie haben es nicht gewollt, nicht wahr?" fährt Bond fort, ohne den Zwischenruf zu beachten. „Ich habe Ihr Leben genau durchforscht. Ich weiß, Sie spielen nicht, trinken mäßig und haben keine kostspielige Liebschaft. Also ist es etwas anderes. Vielleicht haben Sie einen Traum, einen Wunsch, einen Ehrgeiz, den Sie erfüllt sehen möchten. Da kommt denn eines Tages jemand und gibt Ihnen eine Gelegenheit. Sie sehen eine Möglichkeit, Geld zu erhalten, viel Geld. Sehen Ihren stillen Traum Gestalt annehmen. Und es ist so leicht! Es ist so wenig, was der Mann verlangt! Kein Verrat, Gott bewahre! Eine Kleinigkeit, nicht wahr? Irgendeine Dienstvorschrift, einen Befehl, ein belangloses Schriftstück. Es ist zwar strafbar, so etwas einem Zivilisten auszuliefern, aber Sie sind Soldat und wissen genau: Das betreffende Zeug ist unwichtig. Selbst wenn es in die Hände eines Feindes fallen sollte, er kann herzlich wenig damit anfangen. Sie tun dem Mann den kleinen Gefallen. Und dann sind Sie drin in der Falle. Der Mann fordert mehr, Auskünfte, Nachrichten, die wichtiger, die wirklich geheim sind. Sie sträuben sich, sie weisen das entrüstet weit von sich. Da droht der Mann mit dem Schriftstück, das Sie ihm unvorsichtigerweise ausgeliefert haben. Auf der einen Seite Bestrafung, Entehrung, Verlust jeder Aussicht auf Ihre militärische Karriere. Auf der anderen Geld, ein Vermögen, Verwirklichung der schönsten Träume und Wünsche. Sie können die Nachrichten verschaffen, ohne dabei eine Gefahr zu laufen. Und niemand wird davon erfahren. Der Auftraggeber hat ja bestimmt kein Interesse daran, seine durch Sie erlangte Kenntnis zu verraten! Nicht wahr, Turner, dann kommt es so. Dann wird man schwach, willenlos und ... nicht wahr, ich kenne die Sache?"

John Turners Mundwinkel zucken in stillem Schmerz. „Es mag wohl sein, Major. Aber ich weiß von alledem nichts. Ich habe nichts verraten."

„Ueberlegen Sie es sich wohl, Turner. Es ist Ihre letzte Chance in diesem Leben. Ihre Schicksal ist besiegelt. Der Exekutionstrupp für morgen ist kommandiert. Der Mann, dem Sie Ihr Wissen verkauft haben, kann nichts mehr für Sie tun, kann Ihnen weder schaden noch nützen. Aber ich kann's! Wenn Sie uns die Wahrheit gestehen, wenn es gelingt, durch Sie auf die Spur des unbekannten Gegners zu kommen, dann ... Ich gebe Ihnen mein Wort, dann werden Sie nicht erschossen! Schriftlich gebe ich es Ihnen, wenn Sie wollen! Es ist sogar möglich, daß Sie England dann einen Dienst erweisen, der vieles wettmachen kann und daß Ihre Bestrafung gelinder ausfallen wird, als Sie denken. Also — wer ist's?"

John Turners Kiefer mahlen. Gedanken kommen und gehen in seinem Kopf. Soll er dem Major da jetzt ein Märchen auftischen? Irgend etwas erfinden, eine Geschichte von einem geheimnisvollen Unbekannten, dessen Namen er nicht kennt? Oder einen ausgedachten Namen nennen? Es nützt wohl nicht viel, denn dieser alte, menschenkundige Mann da läßt sich nicht lange an der Nase herumführen. In ein paar Tagen wird Major Bond festgestellt haben, daß er ihn belogen hat. Aber immerhin ... ein Aufschub, eine Gnadenfrist! Wenn auch nur ein paar Tage! Herrgott, man ist erst einundzwanzig Jahre! Das Leben ist so schön! Und morgen ...

Vielleicht ist es auch anders gewesen," sagt Bond überlegend. „Vielleicht haben Sie gar kein Geld gewollt. Nur unvorsichtigerweise im Gespräch mit irgend jemand etwas erwähnt, ein bißchen mit Ihren Kenntnissen geprahlt ... ohne Arg ..."

John Turner stutzt. Die Worte des Majors lassen plötzlich eine Erinnerung in ihm emporsteigen. Eine Erinnerung an einen schönen Frühlingsmorgen. Wie war das doch gewesen? Er hatte dienstfrei und war mit Lis van Dersen auf dem Tennisplatz. Mit der schlanken Lis van Dersen, der Sekretärin der Planters and Settlers Bank! Und nachher ... im Klubhaus draußen, hatten sie da nicht zusammen über die — Wellenlänge gesprochen? Ja, richtig, so war es gewesen? Lis van Dersen hatte ihm erzählt, daß sie sich einen kleinen Sender zulegen wollte. Nur so zum Privatgebrauch. Einen Sender mit der Wellenlänge 2010. Und da hatte er lachend geantwortet, sie möge sich denn doch lieber eine andere Länge aussuchen, denn 2010 sei ausgerechnet seine eigene.

Ja, ja, so war es gewesen. Lis van Dersen hatte er damals diese Wellenlänge gesagt, ohne sich irgend etwas dabei zu denken. Aber — konnte das ...? Nein! Das war ausgeschlossen! Lis van Dersen, das schlanke, blonde Mädel mit den ernsten, grauen Augen und dem lieben, reinen Gesicht, war keine Agentin! Lächerlich, so etwas auch nur zu denken! Lis van Dersen lebte schon jahrelang in Singapore, war die vertraute Sekretärin des reichen Mr. Tsugeno. Man munkelte sogar davon, daß er sie an Kindes Statt angenommen habe. Und Mr. Tsugeno selbst war sogar in Singapore geboren, war eine der reichsten und bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt. Der hatte es wahrhaftig nicht nötig, sich mit Spionage abzugeben.

Major Bond hat das Stutzen und Ueberlegen in Turners Gesicht wohl bemerkt und wartet gespannt. Aber das Warten ist vergeblich. John Turner hat den auftauchenden Gedanken bereits als vollkommen lächerlich abgetan und sein Gesicht sieht wieder unbewegt und ruhig aus.

„Heraus mit der Sprache, Turner," mahnt Bond. „Also, wer ist der verdammte Schurke, dem Sie die Wellenlänge verraten haben?"

Das Schimpfwort läßt jene kleine Episode endgültig in John Turners Unterbewußtsein wieder hinabtauchen. Es paßt so gar nicht auf Lis van Dersen das liebe Mädel.

„Niemand, Major," sagt er ruhig. „Ich habe niemandem etwas verraten."

Eine Minute noch sieht Major Bond den jungen Soldaten scharf an. Dann erhebt er sich. „Sie haben noch eine ganze Nacht vor sich, Turner," sagt er sehr ernst. „Wenn Sie andern Sinnes werden und mir eine Meldung machen wollen, so rufen Sie den Wachhabenden. Ich werde für Sie zu sprechen sein. Auch in der Nacht. Aber wenn Sie in Ihrem Schweigen beharren, dann ... kann ich Ihnen nicht helfen. Dann wird das Urteil vollstreckt."

*

Mr. Bond ist nicht in rosiger Laune, als er sein Büro wieder betritt. Seine Stimme klingt knarrender und barscher denn je, als er Jackson beauftragt, Mr. Deep und den zweiten Sekretär, Mr. Harryman, zu rufen. Jackson will, als alle versammelt sind, noch schnell seinem Chef einige inzwischen eingegangene Nachrichten vorlesen, aber Mr. Bond schiebt alles mit einer ärgerlichen Handbewegung zur Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Englands Schlag gegen die arabischen Führer

Vom Artillerie-Offizier zum Groß-Mufti

Wie der Mufti aussieht — Englands großer Irrtum — Oberster Gerichtsherr und Vermögensverwalter zugleich

Der Große Mufti von Jerusalem ist von der britischen Mandatsverwaltung abgesetzt worden. Unser Artikel gibt einen Ueberblick über den Aufstieg und die Macht des Mannes.

In den engen Gassen von Jerusalem raunen es sich die Araber zu. In den dunklen Hafenschänken von Jaffa wächst die Erregung von Stunde zu Stunde. Feindseliger als je starren die arabischen Studenten den englischen Soldaten nach. Niemals ist die Feindschaft gegen die Juden entflammter als in diesen Tagen. Denn der Groß-Mufti von Palästina ist als Präsident des Obersten mohammedanischen Rates abgesetzt worden, und der ganze Rat wurde von den Engländern für ungesetzlich erklärt.

Denn der Mohammed Emin-el-Husseini, der Groß-Mufti von Palästina, ist tausendmal mehr als ein geistlicher Würdenträger. Muftis gibt es in allen arabischen Ländern. Aber Mohammed Emin-el-Husseini ist über seinen eigentlichen Wirkungskreis weit hinausgewachsen. Er ist heute die Seele des arabischen Widerstandes gegen die Teilung Palästinas, gegen die englische Mandatsherrschaft, gegen die Einwanderung der Juden. Er kämpft seit 1920 mit ungebrochener Kraft für die vollkommene Unabhängigkeit Palästinas. Für jeden Mohammedaner Palästinas ist er der Volksheld, Diplomat, Seelsorger, Organisator, Vermögensverwalter, Oberster Gerichtsherr in einer Person.

Der Mufti mit den blauen Augen

Zahllos sind die Geschichten, die um diesen Mann entstanden sind. Mythos und Wirklichkeit vermischen sich zu undurchdringlicher Legende. Und doch haben ihn viele Europäer in seinen Amtsräumen, die im Herzen des arabischen Viertels der Jerusalemer Altstadt liegen, gesehen. Hinter einem konventionellen Diplomatenschreibtisch sahen sie einen Mann, der so ganz anders aussah, als man sich gemeinhin einen Araber vorstellt. Der Mufti hat blaue Augen und einen krausen rotblonden Bart. Der fließende, schwarze Talar und der hohe schneeweiße Scheik-Turban erschweren jede Schätzung, ob er groß oder klein ist. Das Faszinierendste an ihm sind die funkelnden blauen Augen, die undurchsichtig, liebenswürdig, aber reserviert den Besucher beobachten. Das Gesicht paßt eher zu einem Wikinger als zu einem arabischen Großwürdenträger.

Bevor der Mufti sein schweres verantwortungsvolles Amt antrat, bevor er an die Stelle trat, die 50 Jahre lang von Mitgliedern seiner ungeheuer einflußreichen Familie verwaltet wurde, hat er während des Krieges als junger Artillerie-Offizier in den Reihen der türkischen Armee gekämpft.

Hier irrte Herbert Samuel

Die Ironie der Weltgeschichte will, daß Mohammed Emin-el-Husseini ausgerechnet von Sir Herbert Samuel, dem damaligen britischen Oberkommissar von Palästina, der Jude ist, gegen den Willen mächtiger arabischer Kreise als Präsident des arabischen Hohen Rates und als Mufti eingesetzt wurde. Der Mann, der 1920 wegen aufreizender Reden aus Palästina nach Transjordanien flüchtete, schien „zahm" geworden zu sein. Selten hat sich die britische Politik mehr in einem Mann getäuscht, als in dem Mufti. Er wurde ihr fanatischster, logischster und erfolgreichster Gegenspieler.

Dieser Mann, aus einer der ersten Familien Arabiens stammend, die ihre Abkunft direkt vom Mohammed ableiten kann, vereinigt in seiner Hand eine großartige Fülle der Macht. Das Amt des Groß-Mufti, des „Scheich-ül-Islam", ist an sich mit dem Zusammenbruch des alten osmanischen Reiches verschwunden. Zwar residiert in Syrien noch ein Groß-Mufti, aber er besitzt nicht mehr die Machtvollkommenheit seiner Vorgänger, die darin gipfelte, die Muftis in den einzelnen arabischen Bezirken zu ernennen. In den Ländern mit mohammedanischer Obergewalt, wie etwa im Irak oder Aegypten, wird der Mufti vom König ernannt, während er in den Mandatsländern vom Obersten islamischen Rat erwählt wird.

Der Sitz seiner Tätigkeit ist heilig und ebenso unantastbar wie seine Person. Viele weltliche Befugnisse sind ihm abgenommen worden. Doch sein Machtbezirk ist immer noch gewaltig genug. Aber gerade der Mufti von Palästina hat es verstanden, sein Machtbereich auszubauen und zu verstärken, wie keiner seiner Kollegen.

Die Macht des Groß-Mufti

Mufti heißt zu Deutsch: „Entscheider". Der Groß-Mufti gibt nach dem kanonischen Recht des Islam Gutachten ab, die „Fetwa". Mit der „Fetwa" wurden Sultane abgesetzt, höchste Würdenträger ihres Amtes entkleidet, staatliche Verfügungen annulliert und das ganze öffentliche und private Leben der Rechts-Kontrolle des Islam unterworfen. Der Mufti besitzt eine Rechtsgewalt, die auch heute noch das von weltlichen Behörden gesprochene Recht zu brechen vermag. Die islamischen Gerichte sind trotz vieler Bemühungen der Mandatsbehörden nicht beseitigt worden. In ihnen spricht der Kadi recht. Aber sein Spruch unterliegt den Gutachten des Mufti. Er ist der alleinige Vertreter des kanonischen islamischen Rechtes. Sein Wort hat unbedingte Gesetzeskraft.

Und fast noch wesentlicher ist seine Rolle als Vermögensverwalter des sogenannten Wakf. Wakf, das sind die dem Islam verschriebenen Vermögen und Güter. Da nun jeder wohlhabende Mohammedaner sich zu solchen Ueberschreibungen verpflichtet fühlt, ist die Summe der Vermögen, über die der Mufti und insbesondere der palästinensische verfügt, enorm. Um den Umfang der Stiftungen, die er verwaltet, zu ermessen, sei nur festgestellt, daß im ehemaligen osmanischen Reich der dem Wakf gehörende Grundbesitz auf 70% der Gesamt-Anbaufläche geschätzt wurde.

Der Mufti von Palästina kann zum Beispiel den Verkauf arabischen Landes an Juden kontrollieren, und seine Drohung, Araber, die ihren Landbesitz an Juden verkaufen, aus dem Islam zu stoßen, hat einen äußerst realen Hintergrund.

Es ist nicht abzusehen, wie sich der Kampf zwischen dem Mufti von Palästina und der Mandatsverwaltung weiter entwickelt. Mohammed Emin-el-Husseini hat sich mit seinen 200 Leibwächtern in die Gebäude der Omar-Moschee zurückgezogen. Werden die Briten wagen, ihn dort zu verhaften? Ein furchtbarer Sturm arabischer Empörung wäre gewiß.

w.

General Skoblin und die Sängerin Plewizkaja

In der Affäre des Zarengenerals v. Miller, des Vorsitzenden der weißrussischen Frontkämpferorganisation, der bekanntlich dieser Tage aus Paris verschwunden und, wie man annimmt, auf einem Sowjetdampfer verschleppt worden ist, spielt bekanntlich ein zweiter ehemaliger Zarengeneral Skoblin eine recht dunkle Rolle. Auch dieser General ist spurlos aus Paris verschwunden, nachdem durch einen Brief, den General Miller hinterlassen hatte, bekanntgeworden war, daß v. Miller kurz vor seinem Verschwinden auf Veranlassung Skoblins ein Stelldichein mit einer unbekannten Persönlichkeit gehabt hat.

General Miller drückte in seinem letzten Schreiben den Verdacht aus, daß man ihm vielleicht eine Falle stellen wolle. Ueber die Persönlichkeit des Generals Skoblin und seiner Frau, der früheren russischen Sängerin Plewizkaja, die ebenfalls verdächtigt ist, an der Entführung General Millers beteiligt zu sein, wird folgendes bekannt:

General Skoblin war ähnlich wie General Miller nach dem Zusammenbruch der weißrussischen Offensive gegen den Bolschewismus nach Frankreich geflohen. Skoblin war seit Jahren Miller entfremdet, hatte aber in der letzten Zeit versucht, eine Annäherung anzubahnen. Am letzten Sonntag ist es zur ersten Zusammenkunft seit dem Verschwinden Kutjepows gekommen. General Miller nahm an einem Festbankett teil, das von dem russischen Gallipolibund in einem Pariser Hotel veranstaltet worden war. An diesem Bankett nahm auch General Skoblin und dessen Gattin teil. Inzwischen ist Frau Skoblin, die seit einigen Tagen auch als vermißt gemeldet wurde, wieder aufgetaucht und bereits von der Polizei vernommen. Sie war den ganzen Tag über ziellos in Paris herumgeirrt und hatte bei russischen Bekannten geschlafen. Sie erklärte der Polizei immer wieder unter Schluchzen, daß sie nichts wisse und daß sie glaube, daß ihr Mann tot sei. Frau Skoblin ist eine in der russischen Kolonie sehr bekannte Erscheinung. Ihr Mädchenname ist Plewizkaja. Sie hatte einen großen Einfluß auf ihren Mann und ist eine hervorragende Sängerin.

Die Plewizkaja hat ein bewegtes Leben hinter sich. Sie wurde zum ersten Male mit dem General Skoblin bekannt, als dieser sie als russische Sängerin Najada Wassilewna Plewizkaja zusammen mit ihrem Mann Lewizky, Kommandeur einer Batterie in der sowjetrussischen Armee, gefangen nahm. Die Plewizkaja ist mit 20 Jahren aus einem Kloster entflohen, in dem sie Novize war, um einer Sängergruppe beizutreten, die sich zum Markt von Nishninowgorod begab. Sie wurde schnell als Sängerin volkstümlich und erlangte besonders in Petersburg eine beträchtliche Volkstümlichkeit. Ihr Repertoire bestand ausschließlich aus russischen Volksgesängen. Der Zar liebte es sehr, sie singen zu hören. Er schenkte ihr einen Ring, den sie heute noch trägt. Von Skoblin gefangen genommen, trat ihr Mann auf die Seite der Weißrussen. Damals begann der Liebesroman der Plewizkaja mit dem General Skoblin. Die Sängerin wurde geschieden und die Frau des jetzt verschwundenen Generals Skoblin. Nach dem Kriege blieben General Skoblin und seine Frau einige Zeit in der Türkei und weilten dann in Bulgarien und in Deutschland, wo General Skoblin zum Impresario seiner Frau wurde. Sie kamen drei Monate vor der Entführung des Generals Kutiepow nach Paris. Frau Skoblin ist in der letzten Zeit in der russischen Kolonie schief angesehen worden, weil sie bolschewistenfreundliche Aeußerungen gemacht habe. Ihr Mann, General Skoblin, ist der offenen Verräterei angeklagt worden. Erst 1935, man beschuldigte ihn, Machenschaften mit den Sowjets zu haben. Skoblin wurde vor ein Ehrengericht gestellt und konnte sich reinwaschen. Kurze Zeit nachher ist eine zweite schwere Anklage gegen General Skoblin erhoben worden. Er wurde von dem russischen Offizier Fedosenko beschuldigt, Kutiepow den Bolschewisten in die Hände geliefert zu haben. Fedosenko behauptete, sich im Interesse der weißrussischen Sache als Doppelagent gegenüber den Bolschewisten ausgegeben zu haben. In der Zwischenzeit habe er schwer belastendes Material gegen Skoblin in die Hand bekommen. Vor einem neuen Ehrengericht konnte sich General Skoblin ein zweites Mal reinwaschen, da Fedosenko keine stichhaltigen Beweise beibringen konnte. Seitdem blieb General Skoblin immer eine Persönlichkeit, der gegenüber man Distanz bewahrte. Sein Verhalten in der Nacht zum Donnerstag trägt dazu bei, den Verdacht auf ihn fallen zu lassen. Es hat sich herausgestellt, daß General Skoblin aus den Räumen des russischen Verbandes direkt zu seiner Wohnung in dem Pariser Vorort Ozoir-la-Farriere gefahren, sich dort umgezogen hat und mit einem Koffer verschwunden ist. Bald darauf ist er dann, wie die Untersuchungen ergeben haben, bei einem russischen Zeitungshändler in Neuilly erschienen und hat sich Geld geliehen. Seitdem bleibt General Skoblin verschwunden.

Soweit lauten die bekanntgewordenen Einzelheiten. Hinzugefügt wäre noch, daß Skoblin am Tage des Verschwindens Millers zu einer Zeit also, zu der Miller bereits verschwunden war, die Frau General Millers unter Vorwand aufgesucht hat, er wolle ihr und ihrem Manne für den guten Verlauf des „Versöhnungsfrühstücks" zwischen Miller und Denikin danken. Das sind die Tatsachen. Es sind vielleicht zu wenige, um eine Aufklärung zu bringen.

Wird es der französischen Polizei gelingen, General Skoblin zu finden oder zu fassen, der allein das Mysterium lösen kann?

Kaninchen gefährden Küstenschutz in Samland

h. Königsberg.

An der ganzen ostpreußischen Samlandküste sind jetzt wilde Kaninchen in solchem Umfang aufgetreten, daß sie die Uferbefestigungen sowie den Küstenschutz gefährden. Da man sich anders der Plage nicht erwehren kann, wird in diesen Tagen von Soldaten des Ortelsburger Jägerbataillons eine regelrechte Jagd veranstaltet werden. Es werden vier Falkner mit acht Habichten eingesetzt, die eine richtige Beizjagd veranstalten. Frettchen werden in den Kaninchenbau eingetrieben, und wenn die wilden Kaninchen schließlich aus ihren Gängen herauskommen, stürzen sich die Habichte auf sie.

Das 21. Kind geboren

A. München.

Dem Landwirt Wendelin Frank in Beilngries in der Bayerischen Ostmark wurde jetzt ein Knabe, und zwar das 21. Kind, geboren. Von der großen Kinderschar Franks leben neuen Mädchen und sechs Knaben. Der Führer hatte bereits beim 18. Kind die Patenschaft übernommen.

Fast genau wie im Schlaraffenland

Hühnerregen in einem holländischen Grenzdorf

P. Köln.

Die Geschichte vom Schlaraffenland ist in einem Dorfe unweit der deutsch-holländischen Grenze für kurze Zeit einmal Wirklichkeit geworden. Zwar stimmen die Tatsachen nicht wörtlich mit dem Schlaraffenland überein, denn erstens einmal waren es nicht Tauben, sondern Hühner, und zweitens waren sie auch nicht gebraten. Aber dennoch war die Freude in dem holländischen Dorf nicht minder groß, als dieser Hühnersegen durch die Lüfte kam und auf Straßen, Dächer, in Gärten und Felder niederfiel. Die Erklärung für diesen Hühner-Segen war allerdings weniger märchenhaft. Eine Windhose hatte in der holländischen Stadt Landsmeer, die wegen ihrer Hühnerzucht bekannt ist, ziemlichen Schaden angerichtet, nicht zuletzt in den Hühnerfarmen. Eine Unzahl von Hühnern wurde durch den Wirbelsturm einfach in die Lüfte gehoben und davongetragen. Das Nachbardorf bekam dadurch unerwartete „Ernte"; mancher Hühnerbraten ist für die Dorfbewohner dabei abgefallen.

Künstliches Gebiß als Wurfgeschoß

Ein rauflustiges älteres Ehepaar

m. Münster-Sarmsheide.

Ein älteres Ehepaar „von außerhalb" hatte in einer Wirtschaft ziemlich über den Durst getrunken und geriet in einen Streit, der immer erregtere Formen annahm. Schließlich ging die Frau zu Tätlichkeiten über. Sie gebärdete sich wie toll und suchte angestrengt nach einem Gegenstand, der ihr als Wurfgeschoß dienen konnte. Da sie nicht sogleich etwas Geeignetes in Reichweite fand, riß sie sich ihr künstliches Gebiß aus dem Mund und schleuderte es ihrem Manne zielsicher ins Gesicht. Mit Mühe trennte man das rauflustige Paar.

Panik im Dorfkino

40 Personen bei Filmbrand verletzt

O. Paris.

In dem kleinen Dorfkino von Gabian in der Nähe von Montpellier wurden bei einem Filmbrand rund vierzig Personen verletzt, teils durch Brandwunden, teils durch die Folgen einer schweren Panik, von der die rund hundert Kinobesucher erfaßt wurden.

Während der Vorstellung geriet plötzlich der Film in Brand. Eine riesige Stichflamme schlug aus der Vorführungskabine heraus und griff trotz der Löschversuche des verletzten Vorführers auf den Zuschauerraum über. An Plakaten und Wandbehängen breitete sich das Feuer schnell aus, so daß die Zuschauer bald von Flammen rings umgeben waren. Es entstand eine allgemeine Panik, in der nur die wenigsten den Notausgang fanden. Frauen und Kinder wurden niedergetrampelt oder durch Quetschen und Stoßen der Menge verletzt. Das Feuer erlosch bald von selbst infolge Mangels an brennbarem Material. Am schwersten verletzt ist der Bürgermeister von Gabian.

Schreckenstat einer Geisteskranken

M. Riga.

Eine entsetzliche Schreckenstat ereignete sich auf einem Bauernhof in der lettländischen Gemeinde Skilbene. Eine geisteskranke Frau, die schon wiederholt in Nervenheilanstalten war, wurde kürzlich als geheilt entlassen und auf den Bauernhof ihres Bruders in Pflege gegeben. An einem Sonntag, als der Bruder und seine Frau einen benachbarten Bauernhof besuchen mußten, beauftragten sie einen Hüterjungen, auf die Kranke und das zehnjährige Töchterchen achtzugeben.

Als das Ehepaar abends zurückkehrte, stand der Hüterjunge verzweifelt vor der verschlossenen Haustür und erklärte, daß die kranke Frau ihn unter einem Vorwand auf den Hof geschickt und darauf die Tür verriegelt habe. Nichts Gutes ahnend, begann das Ehepaar heftig an der Tür zu klopfen und bemühte sich bereits, da niemand öffnete, gewaltsam in das Haus einzudringen, als plötzlich die Tür weit aufgestoßen wurde und die geisteskranke Frau mit einem Beil in der Hand auf der Schwelle erschien. Das Ehepaar stürzte ins Zimmer und sah die zehnjährige Tochter an einem Strick hängen, der an einem Streckbalken befestigt war. Das Kind war bereits tot.

Sturzsee schleudert fünfzig Menschen ins Meer

Während eines Handgemenges zwischen Streikenden und Arbeitswilligen

R. **Kopenhagen**, Anfang Oktober.

Ein grotesker Vorfall ereignete sich in dem Fischerdorf Akranäs auf Island. Als die Fischladung eines Motorkutters, der im Hafen angelegt hatte, von dem Bootsführer und einem Dorfbewohner gelöscht werden sollte, kamen streikende Arbeiter herbei und versuchten die beiden an der Arbeit zu hindern. Es kam zu einem großen Auflauf an der Mole und zu erregten Auseinandersetzungen. In der allgemeinen Aufregung ließen die 50 Menschen, die sich am Hafen versammelt hatten, die inzwischen gefährlich angewachsene Brandung außer acht.

Durch einen Südweststurm wurden immer höhere Wellen gegen die Mole gepeitscht. Plötzlich brach eine ungeheure Sturzsee herein, und zwar im selben Augenblick, als ein Handgemenge an der Mole entstand. Die Wassermassen rissen alle fünfzig Menschen ins Meer, spülten alle Autos und Wagen über den Kai und schlugen zahlreiche Boote um. Eine ungeheure Panik entstand. Der größte Teil der ins Wasser Gestürzten konnte sich an Boote anklammern, einige waren in die an der Mole verankerten Motorboote gefallen, andere retteten sich durch Schwimmen an Land. Zwei junge Leute wurden jedoch weit ins Meer hinausgerissen und ertranken.

In Akranäs hatte der dortige Arbeiterverein bestimmt, daß alle Arbeiten niedergelegt werden sollten, da Lohnforderungen nicht bewilligt worden waren. Dieser Streik bringt erhebliche Störungen mit sich, da gerade jetzt die Zeit der großen Schafschlachtungen ist und die Bauern der Umgebung ihr Vieh nicht geschlachtet bekommen können. Es sieht so aus, als sollte unter dem Eindruck des merkwürdigen Unglücks im Hafen eine schnelle Einigung erfolgen.

Tod im Weinkeller

B. Budapest.

Auf einem Weinberg in der Nähe von Stuhlweißenburg stiegen zwei Landwirte in ihren Weinkeller. Beide brachen nach einigen Minuten leblos zusammen. Drei Nachbarn, die ihnen zu Hilfe eilten, verloren ebenfalls die Besinnung. Schließlich holte man Haken, mit denen die fünf Männer aus dem von Gärungsgasen erfüllten Keller herausgeholt wurden. Drei Landwirte waren bereits tot; zwei mußten ins Krankenhaus übergeführt werden.

Der Tod im Oeltropfen / Stratosphärendrama nach zehn Jahren aufgeklärt

Newyork, im Oktober.

Vor zehn Jahren führte der amerikanische Flieger Kapitän Grays den ersten waghalsigen Ballonaufstieg bis zu 14 000 Meter Höhe durch. Man fand den kühnen Flugpionier am nächsten Morgen erstickt in seiner Gondel auf einem Feld auf. Erst dieser Tage fand man zufällig eine leere Sauerstoffflasche mit einem Zettel von Grays' Hand, der die Katastrophe auf seltsame Art aufklärt.

Kapitän Hawthorne C. Grays — dieser Name ist längst überschattet vom Ruhm bekannterer Flieger; aber die Geschichte der Luftfahrt wird ihn nennen als den Pionier der Stratosphäre, der längst vor Piccards sensationellen Aufstiegen Höhen erreichte, die damals vor zehn Jahren noch völlig phantastisch anmuteten. Hätte Kapitän Grays nicht bei seinem tollkühnen Flug ein vorzeitiges Ende gefunden, er wäre heute einer der Menschen deren Namen in der ganzen Welt bekannt sind.

Grays benützte für seine Aufstiege keine geschlossene Gondel wie vier Jahre später Piccard, sondern startete in offener Gondel. Und dies war auch der Grund, warum ihm ein winziger Tropfen Oel zum tödlichen Verhängnis wurde!

Um 14 Uhr 23 Minuten startete Grays — und was weiter geschah, erzählen nur die Instrumente, die man später unversehrt fand. Mit der Geschwindigkeit von 15 Stundenkilometern stieg der Ballon senkrecht in die windstille Luft; in einer Stunde befand er sich 14 000 Meter hoch. Nun hätte der Ballon sofort wieder sinken müssen, denn der Sauerstoffvorrat, der Grays zur Verfügung stand, war gering. Aber in den nächsten 20 Minuten sank der Ballon seltsamerweise nur um 1000 Meter. Die Nacht kam, und am folgenden Morgen fand man den Ballon in der Nähe von Sparta in Tennessee. In der Gondel lag Grays, erstickt. Noch hatte er das Mundstück des Schlauches zur letzten leeren Sauerstoffflasche am Mund. In seiner Hand fand man ein Notizbüchlein, in das Grays verschiedene Einzelheiten seines Fluges eingetragen hatte; aber das Geheimnis seines Todes entschleierte es nicht.

Allerdings, manches konnte als Hinweis gelten, so die stellenweise ganz konfusen Eintragungen. Da stand zum Beispiel neben der sachlichen Angabe: „Dreizehntausend Fuß Höhe — Himmel tiefblau — Sonne klar — Sand zu Ende" etwas recht Verrücktes wie „Hair . . . air??" Dafür gab es nur die Erklärung, daß Grays „Luft", englisch „air", schreiben wollte, aber der Sauerstoffmangel, der schwache atmosphärische Druck und die Kälte von minus 43 Grad, vor der ihn sein elektrisch geheizter Overall nicht genügend schützte, hatten seine Gedanken verwirrt, und er hatte statt dessen „hair", „Haar", geschrieben, dann das Wort richtig korrigiert, war aber seiner Korrektur nicht sicher gewesen: daher die Fragezeichen. Man mußte also annehmen, daß er in einem Zustand geistiger Verwirrung versäumt hatte, rechtzeitig die Gasventile zu öffnen, um den Ballon zum Abstieg zu bringen.

Vor kurzem nun fand man auf einem Feld im Staate Illinois einen der leeren Sauerstoffzylinder, die Grays abgeworfen hat. Darin befand sich ein Zettel von seiner Hand, der das Geheimnis löste: „Uhr um 15 Uhr 34 eingefroren". Grays hatte sämtliche Instrumente vor dem Start sorgfältig von Oel reinigen lassen, da Oel in dieser Kälte natürlich gefriert und die Instrumente unbrauchbar macht. Nur — seine Uhr hatte er vergessen! Auch in ihr hatte sich ein winziges Tröpfchen Oel befunden, und dies wurde ihm zum Verderben. Die Uhr blieb stehen, Grays hatte keinen Zeitbegriff mehr und versäumte die Zeit zum Abstieg. Ehe er in Luftschichten zurückkehrte, in denen ein Mensch zu atmen vermag, war sein Sauerstoff zu Ende und er erstickte.

Juwelen zwischen Newyork und Amsterdam

Mr. Morris schläft fünf Tage nicht / Ein Abenteuer auf hoher See

Erzählt von Alexander v. Thayer

Zweite Fortsetzung*)

„Mr. Morris!" eine angstvolle Stimme ruft ihm aus dem Schatten eines Rettungsbootes zu. Schon hält Morris die zitternde, fassungslose Portugiesin im Arm.

„Mr. Morris... Ich flehe Sie an... Verbergen Sie sich irgendwo im Schiff... unten in der dritten Klasse, oder bei der Mannschaft... Es gilt Ihr Leben... Sie ahnen nicht, wie mein..."

In nächster Nähe knarrt das Deck... Schritte...

„Gehen Sie rasch... Höchste Gefahr..."

Die Frau verschwindet hinter dem Boot. Morris will ihr nachstürzen. Fast wäre er auf eine Gestalt gepralit, die im Schatten des großen Schlotes steht. Aus dem halbgeöffneten Maschinenskylight tönt das Zeichen der Zylinder, das Mahlen der wuchtigen Maschinen herauf.

„Entschuldigen Sie..."

„Pardon..."

Zwei haßerfüllte Augen bohren sich ihm entgegen. Der Portugiese hat offenbar schon längere Zeit dort gestanden, und sie beobachtet.

Hat der Zahlmeister etwa recht gehabt? Hat er die Frau zu fürchten? Warum dann die Warnung? Vielleicht schreckt sie in letzter Minute vor den Mordplänen ihres Gatten zurück?

Vielleicht liebt sie ihn? Und schaudert voll Reue vor dem Verbrechen zurück, das man an ihn verüben will?

Gut! Er wird auf der Hut sein. So leicht sollte dem Portugiesen sein Schurkenstreich nicht gelingen. Gut wenigstens, daß er weiß, woran er ist. Diese Gedanken gehen Mr. Morris durch den Kopf.

Mr. Morris erinnert sich, daß er aus seiner Kabine eine neue Zigarrentasche holen wollte. In der Nähe seiner Kammer trifft er den Missionar.

„Wollen wir den letzten Abend benützen, um einmal den Offizieren den versprochenen Besuch in ihrer Messe abzustatten?" fragt Morris den Missionar.

„Gerne. Sie wissen, ich bin froh, dem frivolen Treiben in den großen Hallen ausweichen zu können!"

Mr. Morris ist zufrieden, den restlichen Abend in der Gesellschaft des alten Herrn zu verbringen.

In der Messe werden die beiden Herren freundlich empfangen. An einem kleinen Tisch in der Ecke sitzt der Zahlmeister mit dem ersten Ingenieur des Dampfers und dem ersten Funker. Mr. Morris bestellt gut gelaunt eine Flasche Sekt, von der er selbst nur spärlich nippt. Umsomehr sprechen die anderen Herren dem seltenen Getränk zu. Schnell kommt eine angeregte Unterhaltung in Gang.

„Prost, meine Herren...!" Fröhlich klingen die Gläser aneinander. Eine zweite, dritte Flasche wird geöffnet. Die Zeit vergeht im Fluge.

„Ich werde mich von den Herren verabschieden", sagt Morris plötzlich, „morgen werde ich wohl kaum mehr Gelegenheit haben, es zu tun."

*) Siehe „M. D." Nr. 231, 232.

„Oh, Sie verlassen uns schon morgen in Southampton?" sagt ehrlich betrübt der Missionar. „Das ist wirklich schade.

Sie waren der einzige Mensch an Bord, mit dem ich mich verstanden habe!" Der Missionar schüttelt Mr. Morris beide Hände.

„Leben Sie wohl, bester Freund, ich wünsche viel, viel Glück für Ihre Geschäfte in Amsterdam. Und grüßen Sie mir unsere Heimat, unsere geliebte Heimat.

Der alte Herr kämpft mit den Tränen. Alle fühlen warm für den alten Mann, der wohl zum letzten Male sich auf eine zehnjährige Missionszeit nach Afrika auf dem Wege macht.

Schließlich verabschieden sich die Offiziere von den Herren. Der Ingenieur begleitet Mr. Morris bis zu dessen Kabine. Vor der Tür schütteln sie sich freundschaftlich die Hände. Dann fällt die Tür hinter Mr. Morris ins Schloß.

Der Zahlmeister hat noch viel zu tun, um alle Passagiere bis zur Ankunft in Southampton in Ordnung zu bringen.

Es dämmert schon, als rechts voraus die Needles auftauchen, jene Felsennadeln, die der Insel of Wight vorgelagert sind.

„Wir ankern auf der Außenreede", sagt der Kapitän. „Wir werfen beim Aufdrehen den Backbordanker weg, bei der starken Stromversetzung werden wir etwas quer zu den Wellen liegen. Verständigen Sie den Zahlmeister, daß wir unsere Passagiere an der Backbordseite ausbooten."

Der Zahlmeister steht eben neben einer Gruppe holländischer Herren, als ihm einige Worte auffallen.

„Dieser methodistische Missionar gefällt mir nicht", sagt van Staten, ein dicker Kaufmann aus Rotterdam. „Ich sprach mit dem Mann über Afrika. Glauben Sie mir, der Mann hat keine Ahnung von Afrika. De Saak lat mij niet los! Gestern haben einike deutscher Herren bemerkt, dat der Missionar unter seinem Rock einen Totschläger trägt! Ganz seekerlich!"

Der Holländer ist mit seiner Bemerkung kaum zu Ende, als der Zahlmeister auf ihn zustürzt.

„Haben Sie den Missionar heute früh gesehen?"

„Seeker", antwortet der Holländer, „oben bei den Offizierskabinen. Als er mich sah, kehrte er sofort um. Der Mann hat gemerkt, daß ik ihm nicht traue!"

„Mr. Morris ist in Gefahr", ruft der Zahlmeister vor sich hin.

„Groote God", schreit der Holländer, „es wird noch nichts geschehen sein."

Die Herren laufen über das Deck, steigen die Treppen zum B-Deck hinauf.

Der Gang zu den Offizierskammern liegt unter der Brücke. Eben hört man an dem Klingeln der Maschinentelegraphen, daß die Maschine das Signal „Achtung" bekommt.

„Haben Sie Mr. Morris gesehen?" fragt der Zahlmeister den Steward.

„Nein. Vor einer Viertelstunde ging der Missionar in seine Kammer. Ich hörte, wie der Missionar den Amerikaner um den Rasierapparat bat."

„Sehen Sie sofort nach!"

„Das war doch nicht der Missionar", fällt ein anderer Steward ein. „Der Mann hatte doch Sportkleidung an und sah viel jünger aus."

„Doch, es war der Missionar", beharrte der erste.

„Hier ist die Kabine."

„Hallo, Mr. Morris! Bitte machen Sie uns sofort auf."

Nichts rührt sich. Oder doch? Leises Stöhnen...

„Aufmachen, sofort aufmachen!" ruft der Zahlmeister und hämmert mit den Fäusten an der Tür.

„Nehmen Sie ein Beil", ruft der Steward.

Die Herren greifen nach dem Kasten, andere Stewards sind dazugekommen. Einige wuchtige Schläge an die Tür, die Füllung bricht ein.

Das erste, was den Eindringenden ins Auge fällt, ist die bewußtlose Gestalt des Amerikaners. Er ist schon reisefertig, in seinem Covercoat liegt er quer über der Koje. Sein Gesicht ist bleich, die Haare kleben an der blutigen Stirne, die Lider sind geschlossen.

Neben dem Bullauge steht der Missionar. Nicht mehr als Priester, sondern in moderner Sportkleidung, eine Kappe auf dem Kopf.

Kein alter, müder Mann! Ein zum Aeußersten entschlossener Verbrecher, geduckt wie eine Katze, mit lauernden Augen.

Merkwürdig, der Mann hat für die Eindringenden keine Augen. Unverwandt starrt er zum halbgeöffneten Bullauge hinaus.

In der nächsten Minute haben ihn sechs Fäuste gepackt, drücken ihn wie zwischen einem Schraubstock an die Wand.

„Heraus mit den Steinen! Haltet den Schuft!"

Pfeifensignale, Rufen! Männer laufen über den Gang. Der erste Offizier erscheint auf der Schwelle.

Neben dem bewußtlosen Mr. Morris liegt ein Totschläger aus Gummi mit bleiernem Kopf. Rock und Hemd des Betäubten sind aufgerissen. Der Zahlmeister sieht nach der Ledertasche. Sie fehlt.

„Durchsuchen, den Kerl durchsuchen!" ruft der Zahlmeister.

„Ihr könnt lange suchen", schreit der falsche Missionar in den Wirrwarr. „Ich will alles eingestehen. Ich wollte die Juwelen an mich bringen. Ein anderer ist mir zuvorgekommen. Ich schwöre es! Sucht meine Taschen durch! Zieht meine Kleider aus! Ich habe nicht einen Stein gefunden! Ihr vergeudet nur eure Zeit mit mir, während der Portugiese oder Mr. Zaimis unten am Fallreep stehen! Ich schwöre es, gestern abend sah ich den Portugiesen mit einem Revolver in der Hand auf Mr. Morris lauern. Oben bei Boot 16!"

Der dritte Offizier ist ebenfalls in die Kammer gekommen. Sieht nach dem entlarvten Verbrecher. Nach dem offenen Bullauge.

„Der Kerl hat recht", ruft der Zahlmeister. „Er hat wirklich nichts bei sich."

Inzwischen ist der Arzt gekommen und untersucht Mr. Morris.

„Ungefährliche Verletzung", meint er. „Vielleicht kleine Gehirnerschütterung. Er wird rasch zu sich kommen. Bringt Essig."

„Wir müssen alle Passagiere beim Ausbooten untersuchen!" sagt der Zahlmeister.

„Das ist doch alles Quatsch." Der dritte Offizier stößt es hervor. Reißt seine Trillerpfeife aus der Bluse, stürzt an Deck.

„Mann über Bord" schreit er, so laut als nur möglich.

„Beide Maschinen ganze Kraft zurück", wird auf der Brücke befohlen.

„Heckrettungsboote abwerfen."

„Ruder hart Steuerbord!"

Das Schiff verliert Fahrt, weißer Schaum wirbelt auf.

„Rettungsboot I fieren."

„Wer ist über Bord gefallen?" ruft der Kapitän von der Brücke. Der Dritte hört nicht hin und springt mit dem zweiten Offizier und der Kuttermannschaft in das Boot.

„Wer ist über Bord?" schreit es nochmals von der Brücke.

„Niemand", schreit endlich der Offizier zurück. „Zwei Millionen Pfund!"

Die Decks sind voll Menschen. Wie vom Dachfirst eines zehn Stock Hauses saust das Boot auf das Meer hinab. Während des Hinablassens wirft der Hilfsmaschinist den Motor an.

„Blöcke aus!"

Von der Brücke des Ozeanriesen aus gesehen, ist die See ruhig. Unten aber wird das kleine Boot tüchtig geschaukelt.

„Genau Kurs ins Kielwasser", befiehlt der Dritte den Leuten.

„Was ist denn los, zum Teufel?" schreit ihn der Zweite an, der eigentlich das Boot befehligt.

„Später, später... siehst du die Rettungsboje?"

„Dort! Kannst du nicht endlich sagen, was...?"

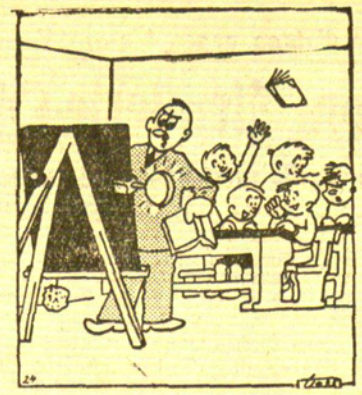
„Frecher Raubüberfall. Zwei Millionen Juwelen ins Wasser geworfen! Wahrscheinlich Flasche... oder sonst was!"

„Hast du es gesehen?"

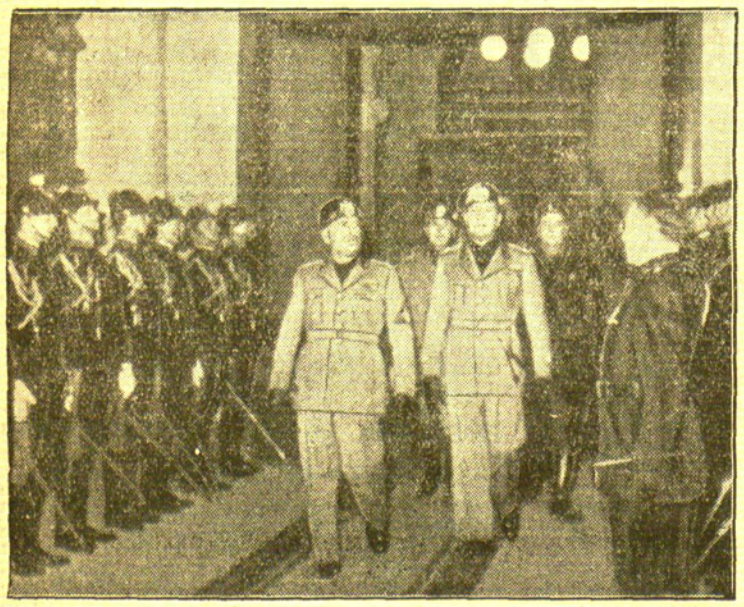
„Gesehen nicht, aber ich denke..."

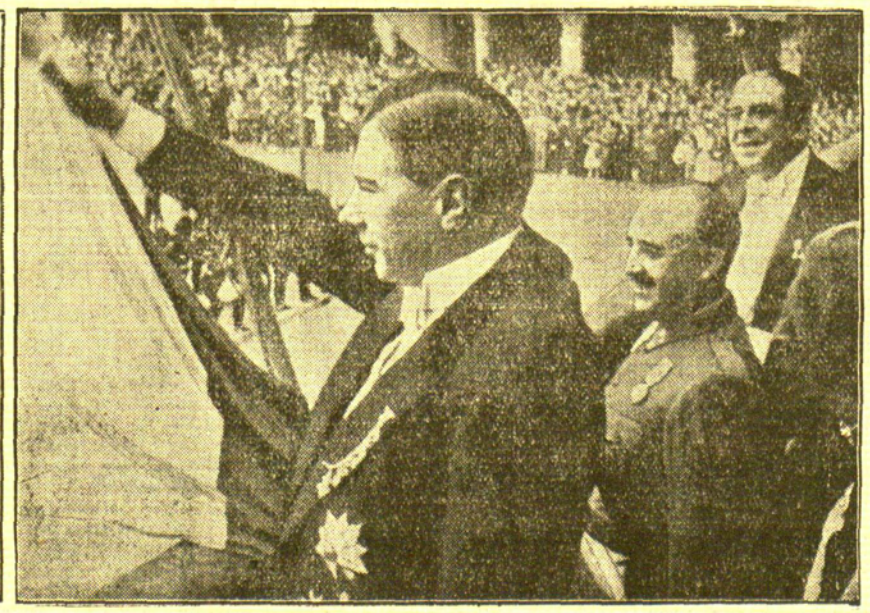
„Du denkst es? Mensch, wenn das klar geht! Bist doch hier nicht als Amateurdetektiv angestellt!"

(Schluß folgt).



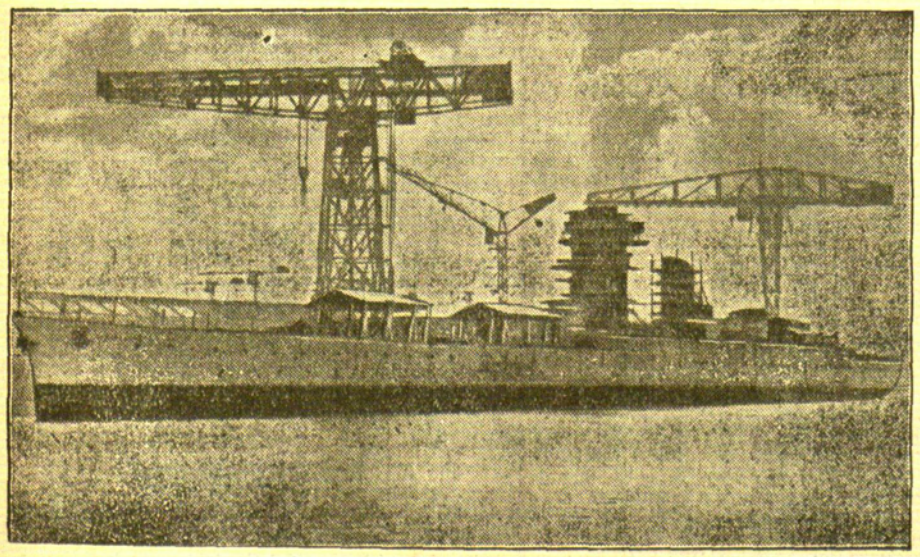
Die Erfindung des Lehrers, der ein Motorrad hat
„Werdet ihr Bengels den Unsinn unterlassen!"





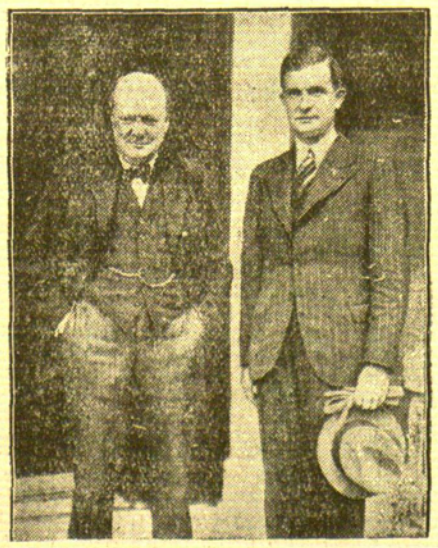


Links Der Duce wieder in Rom. Der Duce bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof in Rom, begleitet von Außenminister Ciano. Mitte: Botschafter v. Stohrer. „Deutschland überreiche General Franco sein Beglaubigungsschreiben. Botschafter v. Stohrer grüßt nach der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens an General Franco vom Regierungsgebäude in Salamanca aus die ihm zujubelnde Menschenmenge. — Rechts neben Botschafter v. Stohrer General Franco. Rechts: **Zur Verlobung der Enkeltochter Kaiser Wilhelm II.** Unser Bild zeigt den Kronprinzen Paul von Griechenland (zweiter von links) mit seiner Braut, der Prinzessin Friederike zu Braunschweig und Lüneburg (zweite von rechts) Rechts der Vater der Braut Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg. Links die Mutter der Braut, die frühere Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, die einzige Tochter Kaiser Wilhelm II.



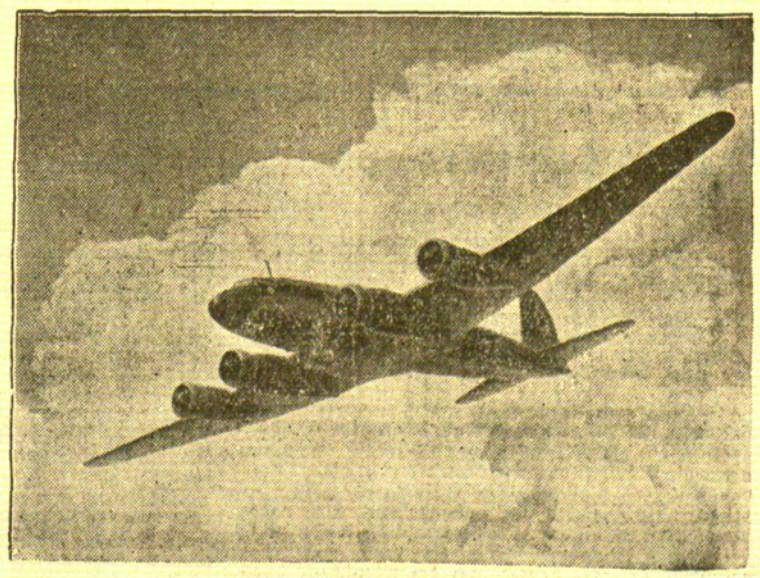
Französischer Schlachtkreuzer „Straßburg" vor der Vollendung

Auf der Marine-Werft von Saint-Nazaire geht der neue französische 26 000-Tonnen Schlachtkreuzer „Straßburg" seiner Vollendung entgegen. Diese neueste Aufnahme zeigt den gegenwärtigen Stand der Bauarbeiten an dem Riesenschlachtschiff.



Gauleiter Bohle sprach mit Winston Churchill

Gelegentlich seines Londoner Besuches traf der Leiter der deutschen Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle zu einer Unterredung mit Churchill zusammen. — Das Bild zeigt Gauleiter **Bohle (rechts)** mit Winston Churchill.



Neues deutsches Großflugzeug für 26 Passagiere

Im Flugdienst der deutschen Lufthansa wird in der nächsten Zeit dieser neue Ganzmetalltiefdecker „F W 200" von Focke-Wulf Verwendung finden. Dieses neue Flugzeug bietet 26 Passagieren Platz und erreicht eine Reisedurchschnittsgeschwindigkeit von 340 Stundenkilometern.



Meister des Jahres 1937: Spielvereinigung Memel

Liga-Entscheidungsspiel zwischen Spielvereinigung und Freya-V. f. R. 3:0 (0:0)

Am Sonntag nachmittag fand in Memel das letzte Entscheidungsspiel in der Ligaklasse statt und mit den errungenen zwei Gewinnpunkten ist damit die Spielvereinigung Meister dieses Jahres geworden. Dieses letzte Punktspiel mußte ausgetragen werden, da die Mannschaft des Sport-Club Memel in der Herbstrunde in einer anderen Klasse spielt. Die Zuschauer, es mögen vielleicht 200 gewesen sein, die sich im Stadion eingefunden hatten, dürften voll auf ihre Kosten gekommen sein. Bis zum Schlußpfiff wurde ein spannendes Kampfspiel gezeigt. Mit drei Toren im Vorteil und mit einem Eckenverhältnis von 10:2 blieb zwar die Spielvereinigung Sieger, doch auch die unterlegene Mannschaft hat ihr Bestes hergegeben. Es darf auch nicht vergessen werden, daß bis zum letzten Drittel der ersten Halbzeit gerade die „Freya"-Mannschaft diejenige war, die uns durch ihr Paßspiel und auch ihre Angriffsfreude besser gefallen konnte. In der zweiten Halbzeit sah man in den Reihen der Spielvereinigung verschiedene durchdachte Kombinationszüge, die dann auch die gewünschten Erfolge einbrachten. Nach dem ersten Führungstreffer blieb die Spielvereinigung bis zum Schluß tonangebend in allen Spielhandlungen. Beide Mannschaften standen sich wie folgt gegenüber:

Spielvereinigung: Chmielewsky; Novens, Hoker; Jurgan, Bukschat I, Rotkowsky; Foege, Kasper, Chmielewsky, Simmat und Bukschat II.

Freya-V. f. R.: Pannars; Dombrowsky, Werkies; Melkies, Tydecks, Sperling; Kahlmeyer, Jackschies, Eglien; Mantwill und Gloßat.

Freya-V. f. R. zieht in den ersten dreißig Spielminuten bessere und durchdachtere Angriffe auf, wobei drei Torchancen herausgearbeitet werden, aber ohne Erfolg bleiben müssen, da einmal das Schlußdreieck der Spielvereinigung im letzten Augenblick zur Stelle ist und zum anderen die Bälle neben dem Pfosten landen. Von links greift die Spielvereinigung an. Bukschat kommt im Alleingang an Dombrowsky vorbei. Pannars verfehlt seinen Schuß und auf der Torlinie rettet Sperling. Zweimal steht Eglien in günstiger Schußstellung, aber die Torschüsse kommen zu spät und zu schwach. Freistehend erhält Gloßat den Ball, sein flacher, scharfer Schuß geht knapp rechts am Tor über die Außenlinie. Ein vielleicht zehn Minuten währendes überlegenes Spiel der Spielvereinigung im Strafraum des Gegners endet mit drei hintereinander folgenden Ecken, die von rechts gut hereinkommen, aber vom Innensturm nicht verwertet werden. Die Angriffsreihe der Spielvereinigung bleibt ein Fragezeichen. Keine geschlossene Einheit, zu viel Innenspiel, kein genaues Abspiel, nur der rechte Flügel Foege-Kasper überrascht nach der angenehmen Seite. Bei leichtem Spielvorteil der Spielvereinigung werden zur Halbzeit die Seiten torlos gewechselt.

Nach Wiederanpfiff macht Kahlmeyer von rechts einen Flankenlauf, dessen Torschuß aber hoch darüber geht. Ebenso landet auch ein Schuß von Gloßat in die Hände von Chmielewsky. Mehr und mehr kommt die Spielvereinigung zu Spielvorteilen, was zum größten Teil auf die gute Arbeit des Schlußdreiecks zurückzuführen ist. Der erste, gut eingeleitete Angriff der Spielvereinigung führt auch durch Chmielewsky zum Tor, das aber vom Unparteiischen nicht anerkannt wird. Einen Elfmeter, zu dem es kurz nach einer Ecke kommt, bei der Simmat beim Kopfball von hinten regelwidrig angegangen wird, schießt Novens unhaltbar zum ersten Führungstreffer ein. Ein paar Minuten später folgt die siebente Ecke, von rechts getreten, der Ball kommt zu Simmat, wird gestoppt, der Ball wird Kasper zugespielt, und der schießt das Leder aus der Luft zum zweiten Tor ein. Die Gegenangriffe der Freya besitzen nicht mehr die Durchschlagskraft der ersten Halbzeit; der Mittellauf wirkt zu wenig im Aufbau, der Sturm hat wenig Rückhalt in seiner Läuferreihe, und so wird die Elf mehr und mehr in die Defensive gezwungen. Eglien im Verein mit den beiden Außen versucht immer wieder, das gegnerische Schlußdreieck durch Steilvorlagen zu überwinden, doch vergebens, die Verteidigung ist zu stark. Bei dieser Feldüberlegenheit zeigt jetzt die Spielvereinigung bessere Leistungen, doch im Strafraum scheint es auch mit ihrer Kunst zu Ende zu sein. Wirkliche gut herausgearbeitete Torchancen enden mit einem Torschuß, bei dem das Tor weit erhöht und auch verlängert werden müßte, um einen Erfolg zu haben. Chmielewsky und Simmat haben wir in anderen Spielen weit besser gesehen. Flanken von links sah man überhaupt nicht. Schwer hat es die Verteidigung der Freya, die ihre Abwehrarbeit, so gut es eben geht, erledigen kann, doch gelingt es ihr nicht, den dritten Erfolg der Spielvereinigung rechtzeitig zu verhindern. Simmat legt im Strafraum den Ball Chmielewsky fußgerecht vor, und Pannars muß den Ball aus dem Netz holen. Hart, aber auch fair konnte das Spiel durchgeführt werden, einige Zwischenrufe, bei denen in der Hauptsache Jugendliche beteiligt waren, können nur aus vollkommener Regelunkenntnis heraus entstanden sein.

Mit 3:2 Toren ist der Sieg und damit die Meisterschaft 1937 von der Spielvereinigung gewiß nicht leicht erkämpft worden. Tie.

Truscheller spielen in Prökuls

Am Sonntag weilte der Truscheller Sportverein in Prökuls, um hier ein Fußballspiel- und Frauen-Faustballspiel auszutragen. Um 2 Uhr stellte sich die Fußball-Mannschaften dem Schiedsrichter. Gleich nach Anstoß setzt sich Prökuls in der feindlichen Hälfte fest. Immer wieder muß der Torwart der Gäste eingreifen. Mit 1:0 für Prökuls geht es in die Halbzeit. Nach der Halbzeit hat Truschellen umgestellt. Die Wirkung zeigt sich. Das Spiel wird offener. Ein schneller Durchbruch verschafft den Gästen den ersten und einzigen Treffer. Mit 3:1 für Prökuls trennen sich die Spieler.

Im Anschluß spielten die Frauen-Faustballmannschaften von Prökuls und Truschellen. 34:45 Punkten siegte Prökuls. Trotz der Niederlage zeigte sich die junge Truscheller Frauen-Mannschaft als ein achtungswerter Gegner. Gegen die zweite Prökulser Mannschaft siegte Truschellen mit 44:33 Punkten. Nach einem gemütlichen Beisammensein fuhren die Gäste nach Hause. rg.

Sport in Gudden

Am letzten Sonntag, nachmittags 2 Uhr, traten die Mannschaften von Gudden B und Pogegen B zu dem fälligen Fußball-Punktspiel der Herbstrunde auf dem Spielplatz in Gudden an. Beide Mannschaften gaben ihr Aeußerstes her, doch konnte bis zur Halbzeit auf keiner Seite ein Resultat erzielt werden. Nach der Halbzeit wurde weiter ein scharfes Tempo angelegt. Pogegen konnte nach kurzer Zeit durch Selbsttor der Guddener Verteidigung ein Tor erzielen. Gleich darauf kam aber auch Gudden durch seinen trefflichen Mittelstürmer zum Ausgleich. Jetzt wurde erbittert um die Entscheidung gekämpft. Kurz vor Abpfiff konnte der Guddener Mittelstürmer Surau dann noch ein Tor für seine Mannschaft erzielen und so endee das Treffen mit einem 2:1-Sieg für Gudden. Durch diesen Erfolg kommt Gudden zum Entscheidungsspiel um den Pokal mit Uebermemel; das Spiel wird am nächsten Sonntag in Pogegen ausgetragen werden.

Das darauf stattfindende Fußballspiel der Knabenmannschaften Gudden—Pogegen endete unentschieden mit 1:1, Halbzeit 0:0. S.

Leichtathletischer Vereins-Junioren-Zehnkampf

Sieger M. T. V. mit 91 Punkten vor der Spielvereinigung mit 88 Punkten

Der für Sonntag vormittag im Memeler Stadion angesetzte Vereins-Juniorenzehnkampf, der im Herbst jeden Jahres durch die Rasensportvereinigung durchgeführt wird, hatte, was die Beteiligung anbetraf, nicht das gehalten, was man sich versprohen hatte. Am Start fehlte der Jugendring und der Sport-Club Memel und in letzter Stunde hatte auch noch Freya-VfR. abgesagt. Trotzdem lieferten sich die beiden am Start erschienenen Vereine, MTV. und die Spielvereinigung, einen spannenden und interessanten Kampf, der erst in der letzten Uebung eine Entscheidung brachte. Der 3000 Meter-Lauf brachte dem MTV. einen knappen Sieg mit 91:88 Punkten. Damit sind die Junioren der Memeler Turner zum zweitenmal Sieger in diesem Vereins-Zehnkampf geworden. Mit Rücksicht darauf, daß unsere Sportler der Rasensportvereinigung immer noch auf fördernde Kämpfe mit ausländischen Konkurrenzen verzichten müssen, sind die Leistungen verhältnismäßig stabil geblieben. So erzielte z. B. Thomeit I (Spielvereinigung) im 100 Meter-Lauf eine Zeit von 11,8 Sekunden, Behrend (ebenfalls Spielvereinigung) kam im Speerwurf auf 41,16 Meter; May (MTV.) im Kugelstoßen auf 12,23 Meter und Eglien (MTV.) im Weitsprung auf 5,74 Meter. Wir bringen nachfalgend die einzelnen Sieger in den Konkurrenzen und die Punkttabelle:

100 Meter-Lauf: 1. Thomeit I (Spielvereinigung) 11,8 Sek., 2. Schmidt (Spielvereinigung) 12 Sek., 3. Eglien (MTV.) 12,2. Sek. 1000 Meter-Lauf: 1. Skistim (MTV.) 2.55,8 Min., 2. Thomeit I (Spielvereinigung) 3,05 Min., 3. Johannes (MTV.) 3,17 Min. 3000 Meter: 1. Skistim (MTV.) 10,44,2 Min., 2. Kuhnkies (Spielvereinigung). 4×100 Meter-Staffel: Spielvereinigung 53 Sekunden, Schwedenstaffel: 1. MTV. 2.18,6 Min., 2. Spielvereinigung 2,35,6 Min. Weitsprung: 1. Eglien (MTV.) 5,74 Meter, 2. Schmidt (Spielvgg.) 5,47 Meter, 3. Thomeit I (Spielvgg.) 5,32 Meter. Hochsprung: 1. Klein (MTV.) 1,45 Meter, Frischmann (Spielvgg.) 1,45 Meter, Wildies (MTV.) 1,45 Meter. Diskuswerfen: 1. May (MTV.) 33,05 Meter, 2. Schmidt (Spielvgg.) 32,25 Meter 3. Buntin (MTV.) 28,16 Meter. Speerwerfen: 1. Behrend (Spielvgg.) 41,16 Meter, 2. Buntin (MTV.) 40,47 Meter, 3. May (MTV.) 35,92 Meter. Kugelstoßen: May (MTV.) 12,23 Meter, 2. Buntin (MTV.) 11,32 Meter, 3. Klein (MTV.) 9,88 Meter.

Punkt-Tabelle

	Spielvereinigung				MTV.			
	Plätze		Punkte		Plätze		Punkte	
100 Meter	1.	2.	4.	14	3.	5.	6.	7
1000 Meter	2.	4.	5.	10	1.	3.	6.	11
3000 Meter	2.	3.	4.	12	1.	5.		8
Weitsprung	2.	3.	5.	11	1.	4.	6.	10
Hochsprung	1/3	4.	6.	9	1/3	1/3	5.	12
Kugelstoßen	4.	5.	6.	6	1.	2.	3.	15
Speerwerfen	1.	4.	5.	11	2.	3.	6	10
Diskuswerfen	2.	4.	6	9	1.	3.	5.	12
4×100 m-Staffel	—	—	—	3	—	—	—	—
Schwedenstaffel	—	—	—	3	—	—	—	6
				88				91

Sieger im Vereinsjuniorenzehnkampf:

1935: MTV.-Memel.
1936: Freya-VfR.-Memel.
1937: MTV.-Memel. Tie.

Bundesmeisterschaften der Radfahrer

Grimm „kurzer" und Klein „langer" Bundesmeister

Am letzten Sonnabend nachmittag fanden in Königswäldchen auf der Radrennbahn die Bundesmeisterschaften des Bundes memelländischer Radfahrer-Vereine statt. Es kann dem Bund nicht der Vorwurf erspart bleiben, daß das Ausfahren der Meisterschaften auf einen zu späten und „kühlen" Termin festgelegt worden ist. So kam es, daß diese radsportliche Veranstaltung, die doch eigentlich den Höhepunkt im ganzen Sportjahr der Radfahrer bedeuten sollte, einen nur sehr schwachen Besuch aufzuweisen hatte.

Die Rennen waren diesmal ausschließlich eine Angelegenheit der Jugend. Nicht, daß die „Alten" bei den Rennen abgehängt wurden, — sie hatten sich überhaupt nicht zu den Rennen gestellt, obwohl sie sicher manche entscheidende Wendung bei den Meisterschaften herbeigeführt hätten.

Mit einer Begrüßungsrunde der sieben Rennfahrer wurde der Nachmittag eröffnet. Gleich darauf stellten sich die Fahrer Grimm, Krewald und Perkams dem Starter zum ersten Vorlauf im Drei-Runden-Flieger-Rennen, in dem der Bundesmeister der kurzen Strecke ermittelt werden sollte. Der jugendliche Krewald vom MRC. setzte sofort nach der ersten Runde zum Spurt an, wurde aber schließlich von seinem erfahreneren Vereinskameraden Grimm ausgefahren. Perkams fiel überraschend auf den dritten Platz zurück. Den zweiten Vorlauf bestritten die Fahrer Klein, Timpf und Purwins. Timpf (MRC.) konnte vor Klein (RSM.), der nur darauf bedacht war, in den Endlauf zu kommen, ohne sich zu verausgaben, durch das Ziel gehen. Der Langstreckler Purwins wurde letzter. Der Endlauf brachte einen spannenden Zweikampf zwischen Grimm und Klein, in dem die Nachwuchsfahrer Krewald und Timpf nicht viel zu bestellen hatten. Grimm konnte sich mit der Bundesmeisterplakette für die kurze Strecke schmücken.

In einem 60-Runden-Rennen, bei dem jede sechste Runde gewertet wurde — es gab also zehn Spurts —, wurde der Bundesmeister für die lange Strecke ermittelt. Es gingen die Fahrer Grimm, Klein, Perkams und Purwins an den Start zu dieser zwanzig Kilometer langen Strecke, die von jedem einzelnen Fahrer größte Ausdauer und richtigen Einsatz der Kraftreserven verlangt. Die erste Wertungsrunde konnte Grimm sicher vor Klein und Perkams an sich bringen, und fast schien es so, als sollte Grimm auch den Titel auf der langen Strecke erringen. Aber schon die nächsten fünf (!) Wertungsrunden sahen nacheinander Klein in Front, der es glänzend verstand, im rechten Augenblick zum Spurt anzusetzen und dem Feld einfach davonzufahren. Obwohl sein Vorsprung an der Ziellinie oft nur eine halbe Radlänge betrug, hatte er doch wertvolle Punkte für sich, und nach seinen fünf Siegrunden stand sein Meistertitel fest. Zwei Wertungsrunden konnte Purwins für sich buchen und damit seinen zweiten Platz vor Grimm sicherstellen, der öfters Ausbruchversuche aus dem geschlossenen Feld durch Zwischenspurts versucht hatte. Auch die 9. und 10. Wertung entschied Klein, der in sehr guter Form war, für sich, und unter dem Beifall der Zuschauer konnte er seine Ehrenrunde fahren.

Das Programm des Nachmittags wurde durch ein Rennen für unplacierte Fahrer, durch Standübungen des Rad-Sport-Memel und ein Radballspiel zweier Mannschaften des Memeler Radfahrer-Clubs untereinander bereichert.

Bernd Rosemeyer gewinnt Grossen Preis von England

Fünf deutsche Wagen auf den ersten Plätzen

London, 4. Oktober. Das letzte Rennen des Autosportjahres 1937, der Große Preis von England, der im Donington-Park in Nottinaham am Sonnabend ausgetragen wurde, endete mit einem Erfolg für Deutschland: Fünf deutsche Wagen belegten die ersten Plätze.

Sieger des Rennens, das über 80 Runden = 402 Kilometer führte, und dem 100 000 Zuschauer beiwohnten, wurde Bernd Rosemeyer (Auto-Union) mit 133,349 Kilometerstunden. Den zweiten Platz belegte Manfred v. Brauchitsch vor Rudolf Caracciola (beide Mercedes-Benz). Hermann Müller und Rudolf Hasse als vierter und fünfter erkämpften für die Auto-Union noch den Mannschaftspreis.

In Vierer- und Dreier-Reihen, die Deutschen vorneweg, standen die Auto-Union, Mercedes-Benz, Era, Maserati und Alfa Romeo am Start, mit dem eine wilde Jagd entfesselt wurde. In der Reihenfolge: Lang, Caracciola, v. Brauchitsch und Seaman übernahmen die Mercedes-Benz die Führung vor Rosemeyer, Müller und Hasse. Seaman hielt seinen Platz nicht lange, er mußte Rosemeyer weichen, der auch bald vor Caracciola lag. Ein Defekt warf Lang zurück und zwang ihn zur Aufgabe. Eine unerhört wilde Jagd wickelte sich auf der schweren Strecke ab. Mit sichtlicher Verwunderung sahen die Zuschauer, wie leicht ihre einheimischen „Kanonen" abgehänat wurden. Packend waren die Szenen, die sich beim Ueberholen und in den Kurven abwickelten. Mit 260 Kilometerstunden rasten die deutschen Rennwagen über die kurze Gerade. v. Brauchitsch fuhr auf Tempo, Caracciola hatte Anweisung, schonend zu fahren, um mit einmaligem Reifenwechsel in den 80 Runden auszukommen, was ihm auch gelang. Als v. Brauchitsch zum ersten Mal neue Reifen aufzog, ging Rosemeyer vor und so lautete der Stand in der 23. Runde: Rosemeyer, Caracciola, v. Brauchitsch, Müller, Seaman, Hasse. Sämtliche übrigen Fahrer waren schon klar abgeschlagen. Besondere Spannung verursachte es, als Rosemeyer in der 32. Runde als Spitzenreiter am Ersatzteillager hielt und im fieberhaften Tempo die Reifen gewechselt wurden. Caracciola und v. Brauchitsch gingen beide an Rosemeyer vorbei; doch nach 50 Runden hatte sich das Bild wieder geändert. Rosemeyer übernahm die Spitze, um sie bis zum Schluß nicht mehr abzugeben. Von den englischen Fahrern, die am Start waren, beendeten nur drei das schwere Rennen, der langsamste von ihnen, Earl Howe, mußte sich elf Mal überrunden lassen.

Stiftungsfest des Ruder-Verein „Neptun"

Anläßlich seines 52. Stiftungsfestes veranstaltete der Ruder-Verein „Neptun"-Memel am letzten Sonnabend bei gutem Besuch einen Herrenabend mit Heringessen. In den festlich geschmückten Räumen des Bootshauses waren außer den Mitgliedern des Vereins eine stattliche Reihe von Gästen versammelt, unter ihnen Landespräsident Baldschus als Vertreter des Landesdirektoriums sowie Abordnungen aller hiesigen Wassersport-Vereine. Nach Begrüßung der Gäste gab der 1. Vorsitzende, Heinrich Seidler, einen kurzen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr; seine Begrüßungsansprache klang mit dem gemeinsam gesungenen Vereinsliede aus. Präsident Baldschus gratulierte dem Verein und sagte die weitere Unterstützung des Landesdirektoriums für die Belange der wassersporttreibenden Vereine zu. Als Kommodore des Memeler Segel-Vereins sprach Rechtsanwalt Schröder, der dem Ruderverein auch gleichzeitig im Namen der übrigen erschienenen Vereinsvertreter eine gedeihliche Weiterentwicklung wünschte. Der bunte Teil des Abends brachte eine Reihe von Kleinkunst-Proben einiger Mitglieder des hiesigen Deutschen Theaters, — es wirkten mit: Hildegard Stanna, Ina Thieme, Eugen Delp, Carl Frieß und Paul Belak — die starken und wohlverdienten Beifall der Festversammlung ernten konnten. Küche und Keller des Bootshauses brachten ihr Bestes, manch schönes Lied wurde unter Begleitung der Kapelle Pfeiffer gesungen und so darf der Ruder-Verein „Neptun" auch sein letztes Stiftungsfest als eine in jeder Beziehung wohlgelungene Veranstaltung verbuchen.

Abrudern in Heydekrug

Bei herrlichem Herbstwetter führte der Ruderverein Heydekrug am Sonntag sein diesjähriges Abrudern durch. Pünktlich um 10 Uhr vormittags lagen sieben Boote auf dem Atmathstrom vor Szieße zum Start für die Bojensuchfahrt bereit. Von einem Motorboot gab der Vorsitzende den Startbefehl, und schon waren die Boote unterwegs, die ersten Bojen aus dem Wasser zu fischen, wobei es oft zu heiteren Zwischenfällen kam. Am Ziel an der Russer Brücke zeigte es sich, daß die körperlich schwächste Mannschaft, die jungen Herderschüler, die meisten Bojen gefischt hatte. Geschlossen kehrten die Boote nach Heydekrug zurück. Die Segler des Vereins waren inzwischen zum Haff gefahren, um ihr Absegeln steigen zu lassen. Am Nachmittag versammelten sich die Mitglieder zu einer Feier, bei der die Siegerverkündung stattfand und die Flagge für dieses Jahr vom Mast geholt wurde.

Doppelsieg Nüßleins in der Londoner Tennislehrer-Weltmeisterschaft

Hervorragende Leistungen stellten Hans Nüßlein-Deutschland in den Mittelpunkt der Tennislehrer-Weltmeisterschaft in der Londoner Wembley-Halle. Das Einzel gewann der Nürnberger mit 6:4, 3:6, 6:3, 2:6, 6:3 gegen Altmeister Tilden. In der Vorschlußrunde des Doppel schlugen Nüßlein-Plaa das französische Paar Cochet-Ramillon 2:6, 6:4, 7:5, 1:6, 6:4 und im Endspiel triumphierte die deutsche-französische Paarung mit 6:1, 6:4, 6:4 über die Amerikaner Tilden-Stoefen. Die Sieger Nüßlein-Plaa wurden von den Zuschauern mit stürmischem Beifall gefeiert.

Amtlicher Teil

Rasensportvereinigung des Memelgebiets
Bezirk Pogegen

Sonntag, den 10. Oktober 1937

1. Entscheidungsspiel in der Pokalrunde der Senioren-Klasse A Pogegen I gegen Wischwill I um 2 Uhr in Willkischken. Schiedsrichter Uebermemel.

2. Zwecks Ermittlung der einzelnen Meister der Bezirke in der Senioren-Klasse B spielt Kallwehlen II gegen Wischwill II in Schmalleningken um 2 Uhr. Schiedsrichter Sokaiten.

3. Willkischken gegen Laugszargen, Platz Sodehnen, Schiedsrichter Sodehnen, Zeit 1 Uhr.

Platzbau hat der Verein, auf dessen Platz gespielt wird.

Ewald Tobaschus, Fußballobmann

Amtlicher Teil

der Rasensportvereinigung des Memelgebiets

Geschäftsstelle Karl Fetzkus, Kantstr. 23.

Den Vereinen wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß ab sofort als Obmann für Fußball für den Bezirk Memel Sportskamerad Bruno Simmat, Veitstraße 3, beauftragt worden ist. Der bisherige Obmann wird ersucht, die Geschäfte sofort zu übergeben.

Memel, den 4. Oktober 1937.

Für den Vorstand:
Fetzkus, Geschäftsführer.

Rotationsdruck und Verlag von E. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.



Amerikanische Studenten werden im Gaskrieg unterrichtet

Studenten der Akademie in Maryland (USA) werden hier mit den Gaskampfstoffen des modernen Krieges vertraut gemacht. Ein Sergeant des Heeres unterrichtet die Studenten über den Gebrauch von neuartigen Werfern, mit denen 27 Kilogramm schwere Gasminen durch elektrische Fernzündung abgeschossen werden können



Der Kommandant der amerikanischen Legionäre in Paris

Der neue Kommandant der Amerikanischen Legion, der Frontkämpfer-Organisation, R. Daniel J. Doherty traf an der Spitze von 700 amerikanischen Legionären in Paris ein. Unser Bild zeigt ihn inmitten der Legionäre nach der Ankunft in Paris



Prinzregent Paul bei den jugoslawischen Herbstmanövern

In Gegenwart des Prinzregenten Paul fanden in Jugoslavien die großen Herbstmanöver statt. Man sieht hier den Prinzregenten zusammen mit General Maric und den Truppenkommandanten bei der Beobachtung der Operationen im Kupa'al

---

Gerhard, Ernst, Reinhold

Die glückliche Geburt eines strammen

Sonntagsjungen

zeigen in dankbarer Freude an

Hugo Worlitz u. Frau Gerda
geb. Walter

Memel, Mühlentorstrasse Nr. 15

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, der

Witwe Anna Lange

insbesondere Herrn Pfarrer **Janz** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unseren besten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Filz.

Simon-Dach-Gesellschaft E. V.

Am Dienstag, dem 12. Oktober, 8¼ Uhr abends findet in unserem Klubhause eine

außerordentliche Mitgliederversammlung

statt. Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Einziger Punkt der Tagesordnung: Satzungsänderung.
Der Vorstand.

Meine Schlosserei

befindet sich ab 1. d. Mts.
Kettenstr. 3. Tel. 2391.
John Malkeit, Schlossermeister.

Meine Geschäftsräume befinden sich ab 1. Oktober
Polangenstraße 32
Eingang Töpferquerstraße.
Heinrich Schattschneider
Farben, Lacke engros — Telefon 4619

Deutsches Theater Memel
Telef. 2266

Montag, d. 4. 10. 37, abds. 8.15 Uhr (Anrecht weiß)
„Hamlet"
Trauerspiel von Shakespeare

Dienstag, d. 5. 10. 37, abends 8,15 Uhr (Anrecht braun)
„Hamlet"
Trauerspiel von Shakespeare

Mittwoch, den 6. 10. 37, abds. 8,15 Uhr (Anrecht gelb) Erstaufführung!
„Wiener Blut"
Operette in drei Akten v. Johann Strauß

Donnerstag, den 7. 10. 37, 8,15 Uhr (Anrecht blau)
„Wiener Blut"
Operette in drei Akten v. Johann Strauß

Kassenstunden: täglich v. 10—1 und 5—7 Uhr.

Für die 76 u. 83 Jahre alten Großeltern des ertrunkenen Preiler Fischers **Naujoks** sind auf die Bitte des Fischervereins Preil bei uns eingegangen:

Witwe E. Tischkewitz 10.—, Ch. 5.—, H. R. 5.—, Ungenannt 50 M. G. 3.—, Ungenannt 10.—, Ungenannt (Hdkrg.) 5.—, L. K. 10.—.

Weitere Spenden nehm. wir gern entgegen.

Verlag Memel. Dampfboot

Uhren

und Goldwaren werden gut u. billig repariert bei
Carl Briese
Uhrmachermeister u. Goldarbeiter
Neue Straße 8

Brautschleier

in großer Auswahl.
Gertrud Mantwill
Putzgeschäft
Fried.-Wilh.-Str. 12

Jung. Mädch. sucht für Winter über ein

Klavier

zu mieten. Zuschr. u. 6045 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Liederfreunde
Dienstag 8 Uhr

Liedertafel
Dienstag 8 Uhr

Sauerkohl
in Fässern
gibt billig ab. Zuschrift. unt. 6052 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verkäufe

Fast neuer, ausziehbarer
Eßzimmertisch
dunk. Eiche, z. verk. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Methode
Tussaint Langenscheidt
für französischen und englisch. Selbstunterricht u. ein englisches **Pathephon** zu verk.
Kaunas
Kestučio g-vė 23, bt. 7
Petrauskas

Birken / Kiefern

Kloben od. kleingem. mit Anfuhr liefert
G. Ruppel, Tel. 2970
Dar.-u. Giren.-Str. 17

Kaufgesuche

Kleiderschrank u. Bettgestell

gut erhalten, zu kauf. gesucht. Zuschr. u. 6042 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

„Ford"-Motor, Modell A, in brauchb. Zustand zu kaufen gesucht. Zuschriften m. Preisangabe u. 6048 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücksmarkt

Grundstück

zu verkaufen. Preis 250 000 Lit, Anzahl. 100 000 Lit, die sich mit 17 Prozent verzinsen. Zuschr. unt. 6053 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

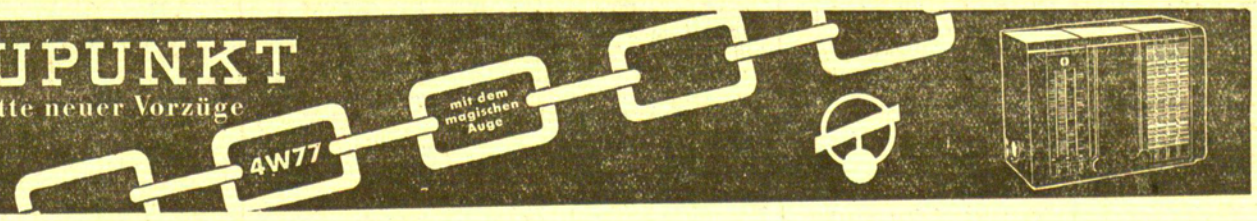
Geschäftsgrundstück

im Stadtzentrum gelegen, Wert 100 000 bis 150 000 Lit, bei hoher Anzahlung zu kaufen ges. Zuschr. mit näh. Angab. erb. unt. 9828 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Bauplatz

verkäuflich.
Klaus. Feldstr. 16

BLAUPUNKT
mit der Kette neuer Vorzüge



Herr A. S.

wohnhaft in Memel, Brauerstr., hatte Gelegenheit, die diesjährige deutsche große Funkausstellung mitzuerleben. Nach der Rückkehr erschien Herr S. in meinem Geschäftslokal und sagte unter anderem: „Ich habe festgestellt, daß **Blaupunkt den besten Klang hat!"**

Wie es ermöglicht wurde, den Blaupunktgeräten 1938 eine solch überlegene Klangqualität zu verleihen, daß selbst das ungeübte Ohr den Unterschied sofort feststellen kann, zeigen kurze techn. Erläuterungen in den nächsten Anzeigen.

Blaupunkt auf der Weltausstellung in Paris 1937

Bekanntlich wurden im deutschen Pavillon in Paris nur Spitzenerzeugnisse der deutschen Fabrikation gezeigt. Daß ein Blaupunkt-Groß-Super für die Weltausstellung gewählt wurde, zeigt, welche Stellung Blaupunkt in Deutschland einnimmt.

Die hohe Qualität und der techn. Vorsprung, den man bei Blaupunkt immer wieder feststellt, wird durch die Tatsache verständlich, daß die Blaupunktwerke dem durch seine elektro-technischen Qualitätserzeugnisse in der ganzen Welt bekannten **Dr. Robert Bosch** gehören.

Generalvertreter für das Memelgebiet **H. Jagst,** Friedrich-Wilhelm-Strasse 14/15

Deutsche Arbeitskräfte

für sämtliche Berufe, mit Kenntnis der beiden Landessprachen vermittelt die Arbeitsvermittlungsstelle der

„Deutschen Nachrichten"
Wochenschrift des Deutschtums in Großlitauen
Kaunas — Vytauto pr. 41 — F. 2-30-60

Capitol tägl. 6 u. 8·½
Volkspr. unt. 1.-, ob. 1.50, Kind. 0,50
Der neue deutschspr. Erfolgsfilm
Das letzte Sklavenschiff
Beiprogramm / Tonwoche

Apollo Die Austernlilli
Operette von R. Stolz
Lingen, Thimig, Sima
Beiprogr. / Tägl. 5 u. 8¼ Uhr

Kammer Sein letztes Modell
Ein Frauenschicksal
Camilla Horn, v. Stolz
Beiprogr. / 5 u. 8¼ Uhr

Niemand versäume meinen
Total - Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts. Um schnell zu räumen zu Ausverkaufspreisen. — Manufaktur Konfektion und Schuhwaren.
Guttmann
Hohe Str. 22/23

4-5-Zimmerwohnung

modern, komfortabel, **gesucht.** Zuschriften unter 6051 an die Abfertigungsstelle dies. Blattes erbeten. (2879

Suche einen
Platz
von 400—800 m² zu kaufen, möglichst im Zentrum. Der Zugang zur Straße nicht weniger als 3 m. Zuschr. unter 6054 an die Abfertigungsst. d. Blattes.

Stellen-Angebote

1 Schleifer
für die Glasschleiferei stellt ein
Henry Kopp
Schützenstr. 1a

Ein junger
Laufbursche
wird gesucht.
Bäckerei
Schlewiesstr. 10

Neuheiten
in Herren-Anzug- und Ulsterstoffen in vielen Mustern und Qualitäten
L. Gidansky, Hohe Str. 21

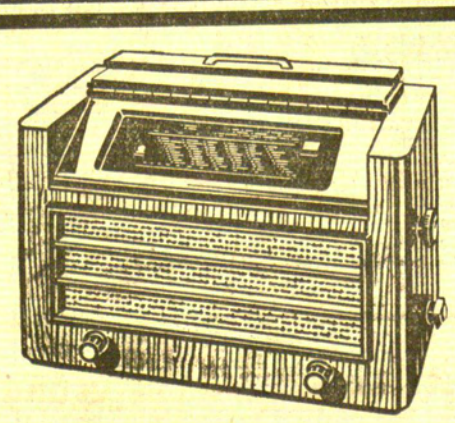
Komfortable
5-Zimmer-Wohnung
in bester Lage von sofort **zu vermieten.** Zuschr. u. 6041 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Frostfreier Kellerraum

für Einl. v. ca 1000 Ztr. Kartoffel von sofort gesucht. Angeb. an d. vorläufige Geschäftsstelle des Winterhilfswerks Luisenstr. 6, Tel. 3774 erb.
Winterhilfswerk

Energischer
Portier

der bereits einen solchen od. ähnlich. Posten bekleidet hat, für ein größeres Fabrikunternehmen gesucht. Beherrschung beider Landessprachen Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf und Referenzen unter 6037 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erbeten.



Hören Sie die neue Schwarzwälder

Saba-Feinbau-Serie 1937/38

Den Wohlklang, die Kraft der Wiedergabe, den herrlichen natürlichen Ton, finden Sie bei keinem anderen Gerät. Erhältlich nur bei

A. Joneleit Nachf.

Friedrich-Wilhelm-Strasse 1

Baltijos Transporto Bendrovė s. a. a. Klaipėda

Schiffmakler — Befrachtung — Stauerei
Spedition und Schleppbetrieb

Vertrauensmakler der

Akt.-Ges. Lietuvos Baltijos Lloydas
Tel. 2177

Hiermit bringen wir zur Kenntnis, dass wir am 25. September 1937 von der Polangenstrasse Nr. 14 nach der

Johannisstrasse Nr. 6

verzogen sind

Laufjunge

von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Handarbeiten

zu vergeben.
Simons mech. Strickerei
Hohe Str. 7—8

Perf. Strickerin

kann sich melden.
Alexander
Holstr. 8

Erzieherin

die beide Landessprachen beherrscht, wird für ein Kind gesucht. Zu erfrag. **Montestr. 33, 1 Tr. von 2—6 Uhr.**

Käserin

die selbständ. arbeitet sucht
W. Fritze
Müllerstraße 3

Stellen-Gesuche

Zolldeklarant

der beide Landessprachen in Wort u. Schrift beherrscht u. selbständig arbeitet sucht Stellung von sofort oder später. Zuschrift. u. 6040 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Wirtin

perfekt im Kochen und Backen, sucht Stelle. auch f. ¾ Tag. Zuschrift. u. 6043 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.